

DER FACE JAHRESBERICHT

2014



DER FACE JAHRESBERICHT

2014



FACE ist der Europäische Zusammenschluss der Verbände für die Jagd und Wildtiererhaltung.

Seit seiner Gründung in 1977 vertritt FACE als internationale, nicht-gewinnorientierte Nichtregierungsorganisation, die Interessen von 7 Millionen Jägern in Europa.

Damit ist FACE die größte demokratische repräsentative Institution für Jäger in der ganzen Welt und wahrscheinlich eine der größten europäischen Organisationen der Zivilgesellschaft überhaupt.

FACE setzt sich aus seinen Mitgliedern, den nationalen Jagdvereinigungen aus 36 europäischen Ländern einschließlich der 28 Mitgliedsländer der EU, sowie 4 assoziierten Mitglieder zusammen und unterhält sein Sekretariat in Brüssel.

FACE hält sich an die Grundsätze der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der Weltnaturschutzunion IUCN sowie seit Neuerem auch Wetlands International an. Im Sinne der Förderung der Jagd in Europa engagiert sich FACE mit seinen Partnern für eine Vielzahl jagdrelevanter Belange, welche von internationalen Umweltabkommen bis hin zu Umsetzungsmaßnahmen vor Ort reichen.

Unser Jahresbericht widmet sich dem Zeitraum April 2013 - Mai 2014 und erläutert Ihnen die Hintergründe und wichtigsten Aktivitäten unserer Arbeitsschwerpunkte.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|-------------------------------------|----|
| VORWORT DES PRÄSIDENTEN | 7 |
| DAS FACE SEKRETARIAT | 8 |
| DIE VERNETZUNG VON JÄGERN IN EUROPA | 13 |
| JAGD & POLITIK | 21 |
| NATURERHALTUNG | 26 |
| WILDTIERERHALTUNG | 38 |
| INTERNATIONALE ABKOMMEN | 52 |
| FEUERWAFFEN & MUNITION | 58 |
| WOHLERGEHEN & GESUNDHEIT VON TIEREN | 64 |
| JAGDMETHODEN & JAGDKULTUR | 70 |
| FACE FINANZEN | 75 |
| ENDNOTEN | 76 |

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Das vergangene Jahr war für FACE und die europäischen Jäger voller Veränderungen, es war aber auch von großen Erfolgen und großen Herausforderungen geprägt. Die größte Veränderung war sicherlich der Wechsel an der Spitze unseres Verbandes. Angus Middleton verließ FACE im Oktober 2013, um in Namibia die Position des Direktors der Namibia Nature Foundation anzutreten. Angus hat in den vergangenen fünf Jahren – erst als Director of Conservation, dann als Geschäftsführer und Generalsekretär – größtes Engagement und seine ganze Passion für FACE gegeben und überlässt uns eine gesunde und hochmotivierte Organisation, die in der Lage ist, den bevorstehenden Herausforderungen entgegenzutreten. Die Neubesetzung dieser wichtigen Position war nicht einfach, umso mehr freue ich mich, dass wir mit Filippo Segato einen Nachfolger gefunden haben, der die Herausforderung, 7 Millionen europäische Jäger zu vertreten, hervorragend meistert. Filippo hat in seinen ersten Monaten bereits nachhaltige Akzente setzen können, insbesondere beim Engagement mit den europäischen Institutionen.

Im vergangenen Jahr konnte FACE einige große Erfolge verbuchen, wie beispielsweise die Biodiversitäts-Konferenz im Rahmen der FACE Generalversammlung 2013, auf der Experten und Vertreter aus EU-Institutionen,



wissenschaftlichen Einrichtungen, NGOs und unseren Mitgliedsverbänden hervorragende Vorträge und Diskussionen hielten. Damit im Zusammenhang steht die Arbeit der FACE Arbeitsgruppe zum Manifest für die Biodiversität, welche große Vorschnitte über die vergangenen Monate gemacht hat. Weitere Highlights waren unser Erfolg bei der Abstimmung zum Tiergesundheitsgesetz im Europäischen Parlament, der Launch der Waterbird Harvest Specialist Group (WHSG) und des Fangjagd-Workshops auf dem IUGB Kongress im August 2013 sowie unsere Arbeit bei den AWEA Aktionen zur Artenerhaltung. Ausführliche Informationen zu diesen Themen und der weiteren Arbeit von FACE im vergangenen Jahr finden Sie in diesem Bericht.

Die größte Herausforderung an FACE und alle europäischen Jäger ist und bleibt für mich die Kommunikation der Jagd an Nichtjäger und die Erhöhung der Akzeptanz der Jagd in der breiten Öffentlichkeit. Die Meinungen und Empfindungen der Bevölkerung beeinflussen direkt das Verhalten der politischen Entscheidungsträger und damit auch ihr Abstimmungsverhalten bei jagdbezogenen Entscheidungen. Deshalb gilt, nur wenn wir diese Akzeptanz gewinnen, können wir die Jagd wie wir sie lieben erhalten. Wir müssen den Mehrwert der Jagd vermitteln: ihren Wert für Naturerhaltung, Biodiversität, ländliche Bevölkerung und Wirtschaft und nicht zuletzt als Bereitstellerin eines gesunden Lebensmittels. FACE hat im vergangenen Jahr zu dieser großen Aufgabe verschiedenste Initiativen, Sitzungen und Gespräche unternommen und ich hoffe sehr, dass Sie uns auch zukünftig tatkräftig bei der Gestaltung und Umsetzung einer Strategie zur Kommunikation und Akzeptanz der Jagd unterstützen.

Wir leben in einer für die Zukunft der Jagd und ihrer Wahrnehmung entscheidenden Zeit – wir müssen uns den vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam stellen, um die nachhaltige Jagd zu erhalten!

A handwritten signature in dark ink, reading "G de Turckheim". The signature is written in a cursive, flowing style.

GILBERT DE TURCKHEIM, *Präsident*

DAS FACE SEKRETARIAT

Das FACE Team mit Sitz in Brüssel bildet das Sekretariat und vertritt jeden Tag die Interessen seiner Mitglieder und 7 Millionen Jäger.

Das Team kombiniert seine Leidenschaft für die Jagd und Natur mit fachlichem Knowhow in vielen wichtigen Bereichen, um auf bestmögliche Weise für den Fortbestand und die Nachhaltigkeit der Jagd in Europa zu sorgen.



FILIPPO SEGATO, *Generalsekretär*

Seit seiner Gründung in 1977 trug FACE zur Bereicherung der politischen Debatte auf europäischer Ebene über die für die Jägerschaft wichtigen Themen bei. Wie als ein Spiegelbild einer sehr dynamischen Interessenvertretung und des gesellschaftlichen Wandels hat sich FACE in den letzten Jahren hinsichtlich der Mitglieder, der Einflussnahme und der Durchschlagskraft verändert.

Nach vier Jahrzehnten zählt FACE heute dank der umsichtigen Verbandspolitik zu den maßgeblichen Akteuren bei allen jagdrelevanten Themen und Anliegen, wie Wildtier- und Habitaterhaltung, Umsetzung der EU-Gesetze und Verbraucherschutz. Für die EU wurde FACE zum verlässlichen Partner, der die Interessen von sieben Millionen europäischen Jägern vertritt, die zu wichtigen Themen Stellung nehmen: von rechtlichen Angelegenheiten, wie die Umsetzung der Vogel- und Habitatrichtlinien

bis zu Anliegen, die eher der Gesellschaft am Herzen liegen, wie Wildtiermanagement, Schusswaffen und Landschaftspflege. Mit dem Ausbau von Forschungskapazitäten und den Beiträgen zu den Konsultationen der EU in vielen Bereichen wurde auch das wissenschaftliche Arbeitsfeld erweitert. Durch die Beteiligung an europäischen Forschungsprojekten gewann FACE an wissenschaftlicher Kompetenz und ist heute als internationale NRO anerkannt, die zu internationalen Abkommen über den Schutz wildlebender Tierarten beiträgt.

FACE vermittelt die Vision von Frauen und Männern, die befürchten, dass der Erweiterungsprozess der EU die Traditionen und Gepflogenheiten, die seit Jahrhunderten untrennbar mit unserem natürlichen Umfeld verbunden sind, gefährden können. Die Vielfalt unseres Ökosystems ist Ausdruck des Reichtums der Europäischen Kulturen und Identitäten und verdient geschützt und respektiert zu werden.

Die Rolle von FACE als Schnittstelle zwischen den Verfechtern einer nachhaltigen Nutzung unserer natürlichen Ressourcen und der Politik bekommt eine noch grundlegendere Dimension in Zeiten der schier unaufhaltsamen Zerstörung der Habitate und des Verlustes an Biodiversität. Die fortschreitende Urbanisierung vertieft die Kluft zwischen den Städtern und der ländlichen Bevölkerung und so gesehen kann der Beitrag der europäischen Jäger eine Chance für unsere Gesellschaft sein. Die Jagd verkörpert unsere tiefe Beziehung zur Natur und das Bedürfnis, dieses Erbe für künftige Generationen verantwortungsvoll zu verwalten.

Diese Ausgabe des FACE Berichtes möchte einen Einblick in die Arbeit von FACE des vergangenen Jahres gewähren und aufzeigen, wofür die Jägerschaft in ihrem verantwortungsbewussten Engagement für eine nachhaltige Jagd heute und in Zukunft steht.

A handwritten signature in blue ink that reads "Filippo Segato". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

DAS FACE SEKRETARIAT

YVES LECOQC

Senior Policy Advisor

Mit mehr als 30 Jahren Erfahrung bei FACE stellt Yves dem Team eine einzigartige Kombination aus institutionellem Wissen aus dem Bereich der internationalen Umweltpolitik, gepaart mit wissenschaftlichem und biologischem Know-how zur Verfügung. Mit seinen weitreichenden Erfahrungen steht er dem gesamten Team und den FACE Mitgliedern, der Politik und Partnern mit Rat und Tat zur Seite und tritt regelmäßig als Referent auf hochrangigen Veranstaltungen und in technisch komplexen Sitzungen auf.

Yves war für den Zeitraum 2011-2013 Vorsitzender der Internationalen Union der Wildbiologen IUGB und übernahm im August 2013 die Leitung ihres Kongresses in Brüssel.

COMMUNICATIONS

YASMIN HAMMERSCHMIDT

Communications Manager

Yasmin ist für die FACE Kommunikationsarbeit zuständig. Sie koordiniert die Kommunikation vor allem mit den FACE Mitgliedern, den angeschlossenen Jagdverbänden sowie mit Naturschutzorganisationen und der europäischen Presse. Als Expertin unterstützt sie Kommunikationskampagnen, Publikationen, Pressearbeit und betreut die sozialen Medien. Yasmin stellt sicher, dass unsere FACE Mitglieder, Partner, Entscheidungsträger in der EU ebenso wie der Rest der Welt über alle Entwicklungen bei den europäischen Jägern und FACE auf dem Laufenden sind.

LEGAL AND PUBLIC AFFAIRS

JOHAN SVALBY

Director of Legal and Public Affairs

Seit April 2014 ist Johan bei FACE in seiner Doppelfunktion für sowohl Rechtliche Angelegenheiten als auch Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Johan verbindet seine juristische Ausbildung mit fundiertem Wissen über die europäische und internationale Gesetzgebung, Themen und Verfahren. Er leistet die erforderliche Überwachung und Beratung zu juristischen Entwicklungen mit scharfsinniger Auslegung der Gesetze, die für die Jäger in Europa von Belang sind. Johan koordiniert die FACE Technische Arbeitsgruppe Rechtliche Angelegenheiten sowie die Arbeit in den Bereichen Wohlergehen und Gesundheit der Tiere, der Berner Konvention und CITES.

CONSERVATION

CY GRIFFIN

Director of Conservation

Cy ist für die Politik in Sachen Wildtier- und Naturerhaltung bei FACE zuständig und verfügt als Experte über ein besonderes Bewusstsein und Verständnis für die biologischen Gegebenheiten der Wildarten in Zusammenhang mit den jeweils für sie in der EU geltenden Gesetzen. Er bringt uns tagtäglich die technischen und biologischen Sachverhalte von der Zugvogelthematik bis zur Fallenjagd näher. Seit November 2013 ist Cy nicht nur für Wildtiererhaltung sondern auch für den Bereich Naturerhaltung zuständig.

CHARLOTTE SIMON

Nature Policy Officer

Charlotte ist im Conservation Team für verschiedenen Dossiers der Naturschutzpolitik zuständig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Umsetzung des Manifests für die Biodiversität innerhalb des Netzwerks der europäischen Jäger. Auch Fragen zur Biodiversitätsstrategie der EU wie Natura 2000, Grüne Infrastrukturen und die Initiative zur Vermeidung von Nettoverlusten fallen in ihren Arbeitsbereich. Dies umschließt auch den Prozess zur „Erfassung und Bewertung von Ökosystemdienstleistungen (MAES), der mit der Bewertung der ökonomischen Bedeutung der Jagd in Verbindung steht.

DAN BURGAR KUZELICKI

Wildlife Policy Officer

Dan ist diplomierter Forstingenieur der Biotechnischen Fakultät, Abteilung für Forstwirtschaft und Erneuerbare Ressourcen der Universität Ljubljana, Slowenien. Nach einem Praktikum bei der Europäischen Kommission kam er zu uns ins Team. Hauptaugenmerk seiner Arbeit ist die Überwachung der europäischen Gesetzgebung in Sachen Natur und Biodiversität sowie deren Umsetzung. Er arbeitet zudem an verschiedenen artenspezifischen Themen und anderen Schwerpunkten im Bereich der Wilderhaltung.

OFFICE & BUSINESS MANAGEMENT

CHARLOTTE NYFFELS

Office & Business Manager

Charlotte ist für das operative Geschäft des FACE Sekretariats von den Finanzen bis zum Personalbereich verantwortlich. Sie koordiniert den administrativen und logistischen Bedarf sowie die Übersetzungen für unsere FACE Mitglieder und organisiert die Sitzungen der leitenden Gremien.

CHLOE GERBER

Office Assistant

Chloé unterstützt die Office & Business Management Unit bei der allgemeinen Verwaltung und Empfang sowie dem Gebäudemanagement und der Organisation von Sitzungen und Veranstaltungen. Sie fungiert darüber hinaus als persönliche Assistentin unseres Generalsekretärs.

NICOLE BERNARD

HR & Accounts Assistant (part-time)

Nicole unterstützt die Personalabteilung & das Rechnungswesen in der Office & Business Management Unit.

SABINE BORGERS -GUSE

Senior Translator (part-time)

Sabine liefert Top-Übersetzungen in die deutsche Sprache.

ANGUS MIDDLETON

Generalsekretär

2008 - Oktober 2013

MANUEL ESPARRAGO

Head of Political Affairs

2012 - März 2014

GABOR VON BETHLENFALVY

Nature Policy Manager

2008 - Oktober 2013

MARILISE SAGHBINI

Communications Manager

2010 - Dezember 2013

NEUE MITARBEITER 2014

PAUL WUJEK

Legal Affairs Officer

Ab 7. Juli 2014

CECILIA LUETGEBRUNE

Public Affairs Officer

Ab 18. August 2014

Paul und Cecilia berichten an den Director of Legal and Public Affairs.



DIE VERNETZUNG VON JÄGERN IN EUROPA

FACE engagiert sich mit seinen Mitgliedern, Partnern und den EU-Institutionen im Rahmen regelmäßiger Begegnungen in den Mitgliedsländern und dem Europäischen Parlament sowie der Europäischen Kommission für ein besseres gegenseitiges Verständnis, Aktionen und den gemeinsamen Austausch.

FACE MITGLIEDER

FACE ist nichts ohne seine Mitglieder.

FACE Mitglieder stehen für das Wissen und die Erkenntnisse, die Strukturen und den Einfluss, welche das Wesen der Jagd in Europa ausmachen.

Die FACE Mitglieder sind nationale Vereinigungen der Jagd aus 36 Ländern, darunter alle Mitgliedsstaaten der EU, sowie weiterer Länder des Europarates.

VOLLMITGLIEDER

| | |
|---|---|
| Federata e Gjuetarëve të Shqipërisë | Latvijas Mednieku Asociācija |
| Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände | Lietuvos Medžiotojų ir Žvejų Draugija |
| Royal Saint Hubert Club de Belgique / Hubertus Vereniging Vlaanderen vzw | Fédération Saint-Hubert des Chasseurs du Grand- Duché de Luxembourg asbl |
| Lovački Savez Hercegovina (LSHB) | Federazzjoni Kaċċaturi Nassaba Konservazzjonisti |
| Lovački Savez Republike Srpska (LRRS) | Lovački Savez Crne Gore |
| Savez Lovačkih organizacija BiH (SLOBiH) | Koninklijke Nederlandse Jagers Vereniging |
| Съюз на ловците и риболовците в България | Norges Jeger- og Fiskerforbund |
| Hrvatski Lovački Savez | Polski Związek Łowiecki |
| Κυπριακή Ομοσπονδία Κυνηγίου και Διατήρησης Άγριος Ζώης | Confederação Nacional dos Caçadores Portugueses (CNCP) |
| Ceskomoravská myslivecká jednota | Federação Portuguesa de Caça (FENCAÇA) |
| Danmarks Jægerforbund | Asociația Generală a Vanatorilor și Pescarilor Sportivi din România (AGVPS) |
| Eesti Jahimeeste Selts | Lovački savez Srbije |
| Suomen Metsästäjälitto / Finlands Jägarförbund | Slovenská poľovnícka komora |
| Fédération Nationale des Chasseurs | Slovenský Poľovnícky Zväz |
| Deutscher Jagdverband e.V. | Lovska zveza Slovenije |
| Κυνηγική Συνομοσπονδία Ελλάδος | Real Federación Española de Caza (RFEC) |
| Országos Magyar Vadászkamara | Svenska Jägareförbundet |
| Országos Magyar Vadászati Védegylet | JagdSchweiz / ChasseSuisse / CacciaSvizzera / CatschaSvizra |
| FACE-Ireland c/o National Association of Regional Game Councils (NARGC) | Türkiye Atıcılık ve Avcılık Federasyonu |
| FACE Italia | FACE UK: British Association for Shooting and Conservation (BASC) & Countryside Alliance |

ASSOZIIERTE MITGLIEDER

European Association of the Civil Commerce of Weapons (AECAC)
Association of European Manufacturers of Sporting Firearms (ESFAM)
Association européenne des chasses traditionnelles (AECT)
Safari Club International Foundation (SCIF)

7 MILLIONEN JÄGER

FACE MITGLIEDER



FACE DIREKTION

- G. de TURCKHEIM, *Präsident* ● ○
- J. SWIFT, *Generalschatzmeister** ● ○
- F. SEGATO, *Generalsekretär** ● ○ ●

DIE GROSSEN FÜNF

- G. BANA, *Vizepräsident, Italien* ●
- J. BORCHERT, *Vizepräsident, Deutschland* ● ○
- B. CHEVRON, *Vizepräsident, Frankreich* ●
- J. QUILES TARAZONA, *Vizepräsident, Spanien* ●
- B. WHITE-SPUNNER, *Vizepräsident, Großbritannien* ●

DIE REGIONEN

- D. CROFTON, *Vizepräsident, Atlantische Region* ●
- A. KELEMEN, *Vizepräsident, Südostregion* ●
- L. KONTRO, *Vizepräsident, Nordische Region* ● ○
- N. PAPADODIMAS, *Vizepräsident, Mittelmeerregion* ● ○
- E. ŠVĚDE, *Vizepräsident, Baltische Region* ●
- S. ŽERJAV, *Vizepräsident, Zentralregion* ●

LEITENDER
AUSSCHUSS

VORSTAND

SEKRETARIAT

* Mitglieder ohne Stimmrecht

FACE Mitglieder treffen sich regelmäßig sowohl auf regionaler Ebene als auch auf ihrer jährlichen FACE Mitgliederversammlung im Frühling und ihrer Generalversammlung im Herbst. Noch häufiger tagen der Vorstand und der Leitende Ausschuss.

Umfangreiche Tagesordnungen kennzeichnen diese Begegnungen, in deren Rahmen sich die Mitglieder über die zur Bewältigung der verschiedenen Fragen zu ergreifenden Maßnahmen beraten und verständigen und dabei stets die Grundsätze der Subsidiarität und Solidarität wahren.

GENERALVERSAMMLUNG 2013 IN BRÜSSEL

BIODIVERSITÄT 2020: AUF DER JAGD NACH LÖSUNGEN

FACE Mitglieder aus 25 Ländern nahmen gemeinsam mit weiteren geladenen Gästen an der von FACE organisierten Konferenz *Biodiversität 2020: Auf der Jagd nach Lösungen* teil und diskutierten mit Entscheidungsträgern der europäischen Institutionen und Repräsentanten internationaler Organisationen sowie NGOs und der Wissenschaft ihr Engagement für die Biodiversität.

Die Konferenz stand ganz im Zeichen des Engagements der Jäger, im Rahmen des FACE Manifests für die Biodiversität für die Natur initiativ zu werden und setzte sich mit dem Bedarf nach optimalen Maßnahmen an der Basis zur Erreichung der Biodiversitätsziele von der lokalen bis internationalen Ebene auseinander.

Die Veranstaltung bot darüber hinaus einen großartigen Rahmen für den Meinungsaustausch mit hochrangigen Rednern aus den Reihen der

EU-Institutionen sowie Interessengruppen aus dem Umwelt- und Jagdbereich und bot Gelegenheit, Best-Practice-Beispiele der Jägerschaft und anderer Naturschützer zu demonstrieren.

Besonderes Augenmerk erhielt dabei die Frage, wie man die Menschen inspirieren und befähigen kann, bei Aktionen im Sinne eines langfristigen und kosteneffizienten Erhalts der Biodiversität zu kooperieren und diese Maßnahmen gemeinsam zu koordinieren. Dank ihres persönlichen Engagements und ihrer Bereitschaft, sich mit privaten Mitteln zu beteiligen, sind lokale Interessengruppen, und damit nicht zuletzt auch die sieben Millionen Jäger in Europa, bei der Generierung biodiversitätsrelevanter Wissens durch die Überwachung von Arten und ihrer Lebensräume und der Durchführung von Maßnahmen für die Wiederherstellung der



Biodiversität und der Naturerhaltung hier von entscheidender Bedeutung.

In ihrer Ansprache wies Pia Bucella, Referatsleiterin der Direktion Naturkapital bei der GD Umwelt der Europäischen Kommission, auf die Notwendigkeit hin, im Sinne der Erreichung der Ziele der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 Hand in Hand zu arbeiten. Wesentlich hierfür sei das unmittelbare Engagement aller Interessengruppen, insbesondere aber aller, die „unmittelbar in die Natur eingreifen, von ihr betroffen und mit ihr zusammenarbeiten – und damit das Engagement der Jägerschaft:

Die beiden ersten Sitzungen des Tages zeigten Möglichkeiten für sinnvolle Partnerschaften zwischen Jägern und anderen Naturschützern sowie Landnutzern auf und stellten einige der Aktionen zur Erhaltung der Natur vor, die von den Jägern tagtäglich rund um den Globus, aber auch vor Ort durchgeführt werden.

Im Rahmen der Abschlussitzung erörterte eine Expertenrunde mit den Anwesenden verschiedene Ideen, wie man die Menschen zur Zusammenarbeit und Koordinierung von langfristigen kosteneffizienten Aktionen zur Erhaltung der Biodiversität inspirieren und ausstatten kann.



FRÜHLING IN SCHWEDEN DIE FACE MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2014 IN ÖSTER MALMA

Bleimunition und Großraubtiere waren die zentralen Themen der in diesem Jahr von dem nationalen schwedischen Jagdverband in Schweden ausgerichteten FACE Mitgliederversammlung 2014. Dort verständigten sich die FACE Repräsentanten aus 21 Ländern über die Unterzeichnung des Übereinkommens der Europäischen Kommission zur Teilnahme an der EU-Plattform zur Koexistenz zwischen Mensch und Großraubtiere, einer Initiative, welche Interessengruppen mit Bezug zur Grossraubtiererhaltung zum Dialog über die Koexistenz von Menschen und Grossraubtieren zusammenbringt. Die feierliche Unterzeichnung der Vereinbarung gemeinsam mit EU-Umweltkommissar Janez Potočnik und allen Interessengruppen – darunter auch FACE - fand am 10. Juni 2014 in Brüssel statt.

Die Versammlung, deren Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen mit Konsequenzen für die Jagd liegt, wurde auch von hochrangigen schwedischen Politikern besucht und zielte auch auf ein besseres Verständnis der Jagd in den nordischen Ländern ab. Der schwedische Minister für Ländliche Angelegenheiten Eskil Erlandsson referierte über die positiven Erfahrungen zwischen Jägern und öffentlichen Institutionen in Schweden und unterstrich, welches außerordentlich gutes Verhältnis zwischen den nordischen Jägern und politischen Repräsentanten bestehe.

Im Rahmen der Versammlung fanden ein Workshop zu Großraubtieren und ein weiterer zu Bleimunition statt.



Die Frage der bleihaltigen Munition wird in der gesamten FACE Mitgliedschaft lebhaft diskutiert. In ganz Europa finden hierzu verschiedene Initiativen statt. Im Rahmen des Workshops referierten die Repräsentanten der Jagdverbände, sowie der Industrie und öffentlicher Institutionen über dieses Thema und tauschten sich FACE Mitglieder über die Erfahrungen in den jeweiligen Ländern aus.

Großraubtiere, ihre Bewirtschaftung und die zunehmenden Konflikte durch Bestandszuwächse standen bereits in den vergangenen Jahren bei

FACE im Mittelpunkt der Diskussionen. In den vergangenen Jahrzehnten sind Wölfe in viele Regionen Europas zurückgekehrt und haben zu Konflikten mit der ländlichen Bevölkerung und Tierhaltern geführt. FACE arbeitet aktiv mit der Europäischen Kommission und anderen ländlichen Interessengruppen im Rahmen der Initiative der Europäischen Kommission für ein „Übereinkommen zur Teilnahme an der EU Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren“ zusammen.



REGIONALE VIELFALT

Die Vielfalt der Jagdgepflogenheiten und Landschaften in Europa ist einzigartig. FACE Mitglieder gewinnen ihre große Stärke aus ihrer Zugehörigkeit zum vereinten Gesamteuropa, aber auch durch die enge Zusammenarbeit mit ihren Nachbarn, die oftmals mit den gleichen Problemen kämpfen, ganz gleich, ob es um die Konsequenzen der rasanten Entwicklung der Mittelmeerküste für Zugvögel oder das Management von Großraubtieren im Norden geht.

NORDIC HUNTERS' COOPERATION

Die Nordic Hunters Cooperation tagte vom 7. bis 8. September 2013 im schwedischen Östermalma und vom 1. bis 2. April 2014 im finnischen Helsinki. FACE Director of Legal and Public Affairs J. Svalby nahm an beiden Sitzungen teil und briefte Mitglieder zu relevanten FACE Themen. FACE Generalsekretär F. Segato besuchte das zweite Treffen der baltischen und nordischen FACE Regionen vom 11. bis 12. März 2014 im dänischen Kopenhagen. Er gewann dort Einblicke über die Jagd in den nordischen Ländern und erörterte verschiedene EU-relevante Themen.

EU-BEITRITT VON KROATIEN

Vor dem Hintergrund des EU-Beitritts Kroatiens am 1. Juli 2014 hatte sich der frühere FACE Head of Political Affairs Manuel Esparrago am 26. April 2013 mit Vertretern des nationalen kroatischen Jagdverbandes zur Vertiefung bestehender Kontakte getroffen.

Im Mittelpunkt der Zusammenkunft standen verschiedene, in Zusammenhang mit dem EU-Beitritt, stehende Fragen, darunter die Artenlisten in den Anhängen der Vogel- und Habitat-Richtlinie, die Einfuhr und Ausfuhr von Jagdtrophäen sowie die Feuerwaffenverordnung. Darüber hinaus informierte FACE den kroatischen Jagdverband nähergehend über weitere Regelungen in der EU.





FACE IN BURSA, TÜRKİE

FACE wurde als Teilnehmer zu einem europäischen Workshop zum Thema “Die Europäische Union und die Türkei – welche Bedeutung hat dies für die Jagd und die Wildbewirtschaftung?” am 31. Mai und 1. Juni in Bursa in der nordwestlichen Türkei im Rahmen der 5. Bursa-Messe „Natur, Jagd“ eingeladen, welche mehr als 50.000 Teilnehmer mit Interesse an Jagd, Angel- und Outdoorsport und anderen verwandten Aktivitäten anzieht.

Der nationale türkische Jagdverband (TAF) und großzügiger Gastgeber des Workshops, sowie der Direktor der Abteilung Wildmanagement des Generaldirektorats für Naturschutz und Nationalparks Cemal Akcan und der stellvertretende Präsident des TAF Atila Tankut hatten das FACE Team von Brüssel nach Bursa eingeladen, um einen Dialog für ein besseres Verständnis beider Seiten herbeizuführen. Der zweitägige Workshop wurde von Mitgliedern des TAF und verschiedenen Regierungsvertretern des türkischen Ministeriums für Forst- und Wasserangelegenheiten besucht.

Das FACE Team präsentierte einen Überblick über die Gegebenheiten der Jagd und ihrer gesetzlichen Regelung in anderen Ländern und welche Ansätze es bei der Vogeljagd in Europa gibt. Ergänzt wurde dies durch Präsentationen der FACE Experten über die Europäische Union sowie internationale Rahmenbedingungen und Leitlinien für die Vogeljagd. Illustriert wurden dabei Aspekte mit besonderer Relevanz für die Vogeljagd in der Türkei. In einer lebhaften interaktiven Debatte zu den Länderprofilen wurden viele offene Fragen beantwortet.

20 - Der FACE Jahresbericht 2014

Dank des außerordentlich interaktiven Charakters dieses Workshops konnten wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden und ein besseres gemeinsames Verständnis von FACE und der Jagd in der Türkei herbeigeführt werden. Auf besonders großes Interesse stießen dabei Themen wie die gesetzliche Regelung der Vogeljagd sowie Jagdsaisonen, Jagdgenehmigungen, Waffeneinschränkungen, und Wilderhaltung. Die Vielzahl der aufgeworfenen Fragen demonstriert die große Bandbreite des jagdlichen Interesses in der Türkei, aber auch das echte Engagement der Teilnehmer und deren Wunsch, mehr über die Jagd über die Grenzen des eigenen Landes hinweg zu erfahren.



JAGD UND POLITIK

FACE schlägt eine Brücke zwischen den europäischen Gesetzgebungsgremien und den Repräsentanten der Zivilgesellschaft, die sich für die nachhaltige Jagd und Wildtiererhaltung in Europa und damit für unser Ziel einsetzen, die Jagd in Europa zu fördern und unterstützen.

FACE UND EUROPA

FACE organisiert regelmäßig Veranstaltungen im Europäischen Parlament und bietet Jägern und Politikern damit einen Raum für Begegnungen. FACE nimmt an verschiedenen offiziellen, mit der Ausarbeitung und Umsetzung politischer Strategien betrauten, Experten- und Beratungsgruppen der Europäischen Kommission teil. FACE pflegt mit seiner Arbeit die konstruktiven, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts beruhenden, Beziehungen zwischen den Vertretern der EU-Institutionen auf der einen Seite und der Jägerschaft auf der anderen Seite.

Die Bandbreite seiner, in den einzelnen Abschnitten dieses Jahresberichts reflektierten Aktivitäten, steht repräsentativ für die Bedeutung und den weitreichenden Einfluss der EU. An dieser Stelle kommt FACE ins Spiel und sorgt mit integrierten Ansätzen und einer engen Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern dafür, dass die richtigen Informationen auch **die richtigen Entscheidungsmacher zur richtigen Zeit erreichen – dies alles für die Zukunft der Jagd.**

FACE & DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION

Die Zusammenarbeit zwischen FACE und der Europäischen Kommission gestaltet sich vielfältig und auf verschiedenen Ebenen. Der Gedanken- und Informationsaustausch mit Vertretern der Kommission findet regelmäßig im Rahmen bilateraler und multilateraler Zusammenkünfte statt. Dabei zählen die Generaldirektionen der Bereiche Umwelt, Gesundheit und Verbraucher, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Handel, Justiz, Inneres, sowie Unternehmen und Industrie zu den wichtigsten Vertretungen. Sie alle sind politisch in Bereichen aktiv, welche für die Jagd von Bedeutung sind. Es gibt natürlich auch immer häufiger bereichsübergreifende Themen und Initiativen anderer Direktionen, derer FACE sich ebenfalls annimmt.

FACE nimmt an vielen Konsultationen sowie Experten- und Beratungsgruppen der Europäischen Kommission teil. Von essentieller Bedeutung sind sowohl deren Teilnahme als auch die Bereitstellung detaillierter Informationen und Rückmeldungen an die Europäische Kommission im Rahmen von Gesetzgebungsvorschlägen und ihrer Umsetzung.

Im Berichtsjahr fanden Sitzungen der No-Net-Loss-Arbeitsgruppe (S. 32), der Arbeitsgruppe zu MAES (S. 30), dem ORNIS-Ausschuss (S. 43), dem EU-Projekt „Nachhaltiges Management von Kormoran-Populationen“, der verschiedenen Expertengruppen zu Natura 2000 (S. 34), der Koordinationsgruppe zur Biodiversität und Natur (S. 29), der Expertengruppen zur Ausarbeitung einer EU-Plattform für die Koexistenz zwischen Mensch und Großraubtieren (S. 44), der Expertengruppe zu Humanen Fallenfangnormen (S. 72), der AGRI-Beratungsgruppe zur GAP-Reform sowie der Treffen des Tiergesundheitsausschusses (S. 67) statt.

Dabei berät FACE sich mit seinen Mitgliedern, um Einblicke und Know-How in die politischen Bereiche zu gewinnen, kommuniziert mit diesen und der Europäischen Kommission über Entwicklungen und lässt sachlich relevante Informationen zur gegebenen Zeit wieder bei Veranstaltungen und Zusammenkünften einfließen.

FACE & DAS TRANSPARENZ-REGISTER DER EU

FACE ist in dem Transparenz-Register (Reg. Nr. 75899541198-85) eingeschrieben, welches durch das Europäische Parlament und die Europäische Kommission eingerichtet wurde.

FACE operiert in all seinen Beziehungen mit den Institutionen der EU, seinen Mitgliedern, Beamten und sonstigem Personal auf der Grundlage des durch die Initiative aufgestellten Verhaltenskodex. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter:

http://europa.eu/transparency-register/index_de.htm

FACE & DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

Als einziges direkt gewähltes Gremium aller Institutionen in der EU setzt sich das Europäische Parlament aus 751 Abgeordneten der 28 EU-Mitgliedstaaten zusammen, die mehrheitlich in den politischen Fraktionen tätig sind. Seine Abgeordneten sind wichtige Entscheidungsträger bei der Ausgestaltung der EU-Politik und dies umso mehr, seitdem die Lissabonner Verträge am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten sind und das Parlament seine Rolle als Mitgesetzgeber ausgeweitet hat.

Es ist daher von zentraler Bedeutung für FACE, gut funktionierende Netzwerke und regelmäßige Kontakte mit dem Parlament, seinen Mitgliedern und den Beamten aufrechtzuerhalten, sie über jagdrelevante Dossiers auf dem Laufenden zu



DIE PARLAMENTARISCHE INTERGRUPPE FÜR NACHHALTIGE JAGD, BIODIVERSITÄT, LÄNDLICHE AKTIVITÄTEN UND WÄLDER DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Seit 1985 stellt FACE das Sekretariat für die diese wichtige offizielle parlamentarische Plattform und erfährt darin seit kurzem Unterstützung durch die Europäische Organisation der Grundeigentümer ELO.

Die Intergruppe sieht ihre Aufgabe in der Förderung der Rolle der Jagd und anderer Formen der nachhaltigen Wildtiernutzung für die Bereiche Biodiversität, Wildtierbewirtschaftung, ländliche Entwicklung und Forstfragen und will über Gespräche zu aktuellen Themen eine Brücke zwischen der Zivilgesellschaft und Entscheidungsträgern schlagen. Sie zählt mehr als 120 formell unterstützende Europaabgeordnete zu ihren Mitgliedern und ist damit eine der größten parlamentarischen Intergruppen. Als First Lady der Jagd in Europa umschrieben, hielt Intergruppen-Präsidentin und MdEP Véronique Mathieu-Houillon während der Legislaturperiode 2009 bis 2014 die Schirmherrschaft über Jagdfragen im Parlament inne und ermöglichte den Jägern die Reflektion zu politischen Entwicklungen in der EU sowie deren Mitgestaltung.

Im Berichtszeitraum richtete FACE über die parlamentarische Intergruppe Nachhaltige

halten, sich in diesem Sinne für die Interessen der Jäger einzusetzen sowie die Debatten zu laufenden Arbeiten in Gang zu halten.

In gleichem Zuge unterrichtet FACE seine Mitglieder und damit die 7 Millionen Jäger in Europa über die wichtigsten Aktivitäten und Entwicklungen in der EU.

FACE unterhielt regelmäßige Kontakte mit dem Europäischen Parlament zur Stärkung seiner Netzwerke und Vertiefung bestehender Kontakte und begleitete FACE Mitgliederdelegationen bei ihren Besuchen im Vorfeld der Wahlen zum Europaparlament im Mai 2014.



Jagd 4 wichtige Veranstaltungen im Zentrum der politischen Entscheidungsfindung aus. Wir berichten über diese Sitzungen in den entsprechenden Abschnitten dieses Jahresberichtes - und so unterschiedlich die Themen auch sind, sie bringen die verschiedenen Interessengruppen, von den Entscheidungsmachern der EU bis hin zur Zivilgesellschaft, an einen Tisch.

Im Mai 2013 fand eine Sitzung zur Frage der verschiedenen nationalen Ansätze beim Umgang mit Wildschäden durch Großwild statt. Anlässlich des historischen Ereignisses des EU-Beitritts Kroatiens zur Europäischen Union am 1. Juli, standen die kroatischen Jäger im Mittelpunkt der Intergruppen-Sitzung im Juli 2013, als sie als eine der ersten kroatischen zivilgesellschaftlichen Gruppe das Zentrum der EU besuchte. Diese Sitzung widmete sich der ausgezeichneten Wildbewirtschaftung in Kroatien und verschiedenen Punkten zur Integration von Kroatiens Wildtieren, Natur und Jägern in die EU. Die erste Intergruppen-Sitzung in 2014 konzentrierte sich auf den Erwerb und Besitz von Feuerwaffen in der EU, gefolgt von einer Sitzung im März zur Landbewirtschaftung in der Europäischen Union.

DIE VERNETZUNG VON JÄGERN MIT DER EU

Wenn nationale Delegationen FACE in Brüssel einen Besuch abstatten, tragen sie auch dazu bei, die immense Bedeutung der EU und die damit verbundenen Konsequenzen auch den Jägern vor Ort näher zu bringen. Eine große Herausforderung, die umso größer wird, je mehr die EU an Bedeutung gewinnt. FACE nimmt diese Herausforderung an und fördert Initiativen, welche es Jägern ermöglicht, mit relevanten Interessengruppen direkt und unmittelbar zu interagieren, sei es durch koordinierende Unterstützung oder Besuchen von Jägern in ihrer Heimat.

FRANZÖSISCHE JÄGER AUS DER NORMANDIE BESUCHEN FACE

Eine Delegation der Präsidenten des nationalen französischen Jagdverbands FNC und Amtsträger der französischen Region Ile-de-France besuchten im Zuge der durch die Präsidentin der Intergruppe Nachhaltige Jagd und MdEP Véronique Mathieu Houillon ins Leben gerufenen Akademie der Europäischen Jagd (Académie des cadres cynégétiques européens) das FACE Büro in Brüssel. Diese Initiative ermöglicht Gruppen französischer Jäger aus den verschiedenen Regionen Frankreichs, die Institutionen der EU, ihre Vertreter und natürlich auch FACE und die Europäische Organisation der Grundeigentümer ELO zu besuchen, um sich aus der speziellen Perspektive der Jäger einen Überblick über die politischen Gegebenheiten in der EU zu verschaffen.

Nach einem einführenden Überblick in den Verband stellte das FACE Team drei wichtige Dossiers zum Wohlergehen von Tieren, Feuerwaffen und der Umsetzung der Vogelrichtlinie vor und vermittelte damit der Delegation tiefere Einblicke in die Arbeit der EU und FACE. Die delegierten Amtsträger und ihre Direktoren der französischen Departments 76 Seine-Maritime, 27 Eure, 14 Calvados, 50 Manche und 61 Orne speisten im FACE Haus zu Mittag und tauschten sich dabei zu lokalen Fragen sowie Ideen und Erfahrungen aus und erörterten ihre Verbindungen zur EU-Politik mit dem FACE Team, welches sich über den Besuch und die Gespräche mit den Vertretern der 5 Delegationen sehr gefreut hat.

FACE fungiert jederzeit gerne als Gastgeber für solche Besuche, da wir damit auch zeigen können, was FACE macht, es aber den Besuchern vor allem die Möglichkeit gibt, sich aus erster Hand einen Überblick über die gesetzten Schwerpunkte und vorhandenen Probleme machen. Wir möchten daher allen Mitgliedern ans Herz legen, ähnliche Besuche nationaler Delegationen bei ihren MdEP zu organisieren.

DIE FINNISCHEN JÄGER BESUCHEN FACE & DAS EUROPÄISCHES PARLAMENT

Im Rahmen einer Studienreise kam der Vorstand des finnischen Jagdverbandes vom 17.-19. Juni 2013 nach Brüssel und besuchte FACE, die GD Umwelt der Europäischen Kommission, MdEP, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss sowie Copa-Cogeca, die Stimme der Europäischen Landwirte. Der Besuch wurde in Absprache mit FACE von Martin Hojsgaard der Nordic Hunters' Cooperation organisiert.

Das FACE Team in Brüssel hieß die finnische Delegation im FACE Büro willkommen, wo sie vor ihrem Besuch bei der Kommission einen Einblick in die FACE Aktivitäten bekam sowie über den aktuellen Stand der politischen EU-Debatten informiert wurde.

Verschiedenste Themen wurden mit Pia Bucella, Referatsleiterin der Direktion Naturkapital bei der GD Umwelt, diskutiert.

Die Kommission schätzte die Bemühungen der finnischen Jäger um einen konstruktiven Dialog und begrüßte auch die Beteiligung von FACE.

Die finnische Delegation brachte ihre Anliegen auch einigen finnischen MdEP nahe – eine ausgezeichnete Initiative, die die Beziehungen zwischen den MdEP und den Jägern/Wählern in ihren jeweiligen Wahlkreisen stärkt. Dank dieser Gespräche entschloss sich zumindest ein finnisches MdEP, der Intergruppe Nachhaltige Jagd des Europäischen Parlaments beizutreten.

Die Studienreise bot auch FACE die Gelegenheit, die Zusammenarbeit mit dem finnischen Jagdverband zu vertiefen, die in Zukunft mit den finnischen Mitgliedern weiter ausgebaut werden sollte. Übrigens legt man den Mitgliedern die Organisation derartiger Besuchreisen in Absprache mit FACE nahe.

Wir freuen uns, weitere Jäger in unserem Europäischen Haus der Jagd begrüßen zu können!



Im Bereich der Naturerhaltung beschäftigt sich FACE mit der laufenden Umsetzung der Naturrichtlinien der EU und neuen natur- und biodiversitätsrelevanten politischen Entwicklungen.

Diese Themen sind für FACE von Bedeutung, da sie die Jagdgesetze in den Ländern und vor allem auch **Habitate** und **Gebietsschutz**programme beeinflussen.

FACE sorgt dafür, dass der Rolle der nachhaltigen Nutzung und des anreizorientierten Naturschutzes bei der Schaffung und Umsetzung umweltpolitischer Konzepte Rechnung getragen wird.

FACE vermittelt in Kooperation mit seinen Mitgliedern Erkenntnisse für die Entwicklung und Umsetzung umweltpolitischer Konzepte zum Wohle der Jagd und des Naturschutzes. Dabei liefern die Überwachung der Entwicklungsfortschritte auf diesem Gebiet und die Aufrechterhaltung enger Verbindungen mit unseren strategischen Partnern die Grundlagen für dieses Wissen.

NATURERHALTUNG

BIODIVERSITÄT

Da aktuell nahezu jede vierte Art vom Aussterben bedroht ist, stellt der Verlust der Biodiversität neben dem Klimawandel die europa- und weltweit größte Bedrohung für die Umwelt dar.

Die zehnte Konferenz der Vertragsparteien (CoP10) des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) im Jahre 2010 in Nagoya verabschiedete verschiedene Strategien und Protokolle zur Bekämpfung dieses Problems. Letztere umfassten auch einen globalen Strategischen Plan für 2011 bis 2020 sowie eine Strategie zur Mobilisierung von Ressourcen für eine weltweite biologische Vielfalt.

Vor dem Hintergrund dieser Mandate haben die politischen Führer in der EU gemeinsam mit der Europäischen Kommission eine ehrgeizige neue Strategie zur Eindämmung des Verlusts der Biodiversität und Ökosystemdiensten in der EU bis 2020 verabschiedet. Mit ihren 6 Hauptzielen und 20 Maßnahmen will die EU-Biodiversitätsstrategie 2020 Europa helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Sowohl die CBD als auch die Biodiversitätsstrategie der EU betonen, wie unerlässlich die Einbindung einer großen Bandbreite an Interessengruppen – einschließlich lokaler Gemeinschaften – in den Planungs- und Umsetzungsprozess ist. Jäger können bei diesem Prozess eine wichtige Rolle spielen.

DAS MANIFEST FÜR DIE BIODIVERSITÄT

FACE und seine Mitglieder haben das Manifest für die Biodiversität im Einklang mit der Biodiversitätsstrategie der EU und dem Strategischen Plan der CBD entwickelt. Es spiegelt das konsequente und aktive Engagement von FACE, seinen Mitgliedern und den 7 Millionen, durch den Verband vertretenen Jägern, zur Sicherstellung einer nachhaltigen Jagd und deren positiven Beitrag an der Erhaltung der Biodiversität wider.

Das FACE Manifest für die Biodiversität greift mit seinen 34 Aktionspunkten 4 der 6 Ziele der Biodiversitätsstrategie der EU auf und spricht sich für die Zusammenarbeit mit anderen Sektoren und Interessengruppen wie Landwirten, Grund- und Waldbesitzern sowie Naturschutz-NGOs und staatlichen Stellen aus.

Das Manifest für die Biodiversität will einen Rahmen schaffen, innerhalb dessen die nationalen Jagdverbände ihre Bemühungen im Einklang mit internationalen und nationalen Biodiversitätszielen unter Beweis stellen können.

FACE hat von Ende 2012 bis September 2013 ein Projekt zur Umsetzung der Ziele des Manifests im Mittelmeerraum durchgeführt, welches von der Mava Foundation mitfinanziert worden war. Im Rahmen dieses Projektes hat FACE eine Datenbank für die Erfassung und Einordnung möglichst vieler Informationen über Projekte



von Jägern zur Erhaltung der Biodiversität entwickelt. In diesem Zusammenhang wurden auch nationale Biodiversitätsstrategien und Aktionspläne hinsichtlich eines möglichen Engagements für Jäger bewertet.

Am 12. September 2013 trafen sich die FACE Mitglieder des Mittelmeerraums zu Gesprächen über aktuelle Fragen in den Regionen und tauschten Informationen und Wissen über die Prozesse des Manifests für die Biodiversität aus.

Nach Abschluss des Mittelmeerprojekts beschloss FACE, einen Schritt weiter zu gehen und das Manifest für die Biodiversität langfristig auf europäischer Ebene umzusetzen. Zu diesem Zwecke wurde die FACE Arbeitsgruppe Manifest für die Biodiversität eingerichtet, welche sich erstmalig im April 2014 traf.

Bei dieser Gelegenheit diskutierte die Arbeitsgruppe die Entwicklung eines effizienten Systems für die Beschaffung von Informationen über die Mitwirkung der Jäger an der Erhaltung der Biodiversität, der Optimierung des Manifests für die Biodiversität und der Entwicklung eines Kommunikationsplans.

DIE KOORDINATIONSGRUPPE DER EU FÜR BIODIVERSITÄT UND NATUR

FACE hat in 2013 an beiden Sitzungen der Koordinationsgruppe für Biodiversität und Natur (CGBN) teilgenommen. Sie bringen zweimal jährlich Vertreter der Mitgliedstaaten, Interessengruppen sowie Fachleute der in der GD Umwelt der Europäischen Kommission beheimateten Referate Biodiversität und Natur zusammen.

Ziel dieser Koordinationsgruppe ist die Überwachung der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie und der Leistungen der verschiedenen Arbeitsgruppen sowie die Lieferung unterstützenden Materials und vorbereitender Arbeiten für die Zusammenkünfte der Naturschutzdirektoren (S. 35).

Das Manifest für die Biodiversität spiegelt das konsequente und aktive Engagement von FACE, seinen Mitgliedern und den 7 Millionen europäischen Jägern, zur Sicherstellung einer nachhaltigen Jagd und deren positiven Beitrag an der Erhaltung der Biodiversität wider.

SITZUNG DER JAGDDIREKTOREN

Im Rahmen des dritten Treffens der für die Wildbewirtschaftung und Jagd zuständigen Regierungsvertreter der EU im Oktober 2013, welches in Brasov in den rumänischen Karpaten stattfand, diskutierten die Teilnehmer die für die jeweiligen Mitgliedsländer relevante Jagdpolitik in der EU.

Anwesend waren insgesamt zehn Mitgliedsländer (Zypern, Tschechische Republik, Finnland, Deutschland, Ungarn, Lettland, Malta, Rumänien, Slowakei und Schweden) sowie als Beobachter die GD Umwelt der Europäischen Kommission und FACE als einzige NGO.

Die Tagesordnungspunkte reichten von der Großraubtierbewirtschaftung innerhalb des strengen Rahmenwerks der Habitat-Richtlinie bis hin zu dem Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung zu invasiven gebietsfremden Arten, der Kontrolle der Kormorane im Rahmen der Vogelrichtlinie und den Chancen für die Niederwildbewirtschaftung durch die im Rahmen der bevorstehenden Reform zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2014-2019 vorgesehenen Ökologierungsmaßnahmen.

DER MAES PROZESS UND DER ÖKONOMISCHE WERT DER JAGD

DIE ERFASSUNG UND BEWERTUNG VON ÖKOSystemEN UND IHRER DIENSTLEISTUNGEN (MAES)

FACE engagierte sich im Rahmen der EU-Arbeitsgruppe MAES an dem von der GD Umwelt der Europäischen Kommission initiierten MAES Prozess. Ziel des Prozesses ist die Unterstützung der Maßnahme 5 der Biodiversitätsstrategie der EU, welche die Mitgliedstaaten auffordert, a) den Zustand der Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen auf dem jeweiligen Staatsgebiet bis 2014 zu erfassen und zu bewerten und b) den ökonomischen Wert dieser Dienstleistungen zu bewerten und die Integration dieser Werte bis 2020 in die Rechnungslegungs- und Berichtssysteme der EU und der Länder zu fördern. Der von der Europäischen Kommission initiierte MAES Prozess hat auch für andere Maßnahmen des Ziels 2 der EU-Biodiversitätsstrategie, nämlich der "Erhaltung und Wiederherstellung von Ökosystemen und ihrer Dienstleistungen" eine elementare Bedeutung. Tatsächlich liefert die Feststellung und Bewertung von Ökosystemdienstleistungen maßgebliche Daten für die Umsetzung einer Grünen Infrastruktur sowie Initiativen zur Vermeidung von Nettoverlusten.

Die erste Maßnahme der Arbeitsgruppe MAES bestand in 2013 in der Entwicklung eines analytischen Rahmens und der Schaffung 6 thematischer Leitthemen. Ihre Aufgabe bestand darin, diesen Rahmen auf Europa- und Länderebene anhand authentischer Daten zu testen. In 2014 wollen die Arbeitsgruppe und die Mitgliedstaaten einen stärkeren Fokus auf Fragen der Erfassung legen. Hierzu sind allerdings noch Daten zur Bewertung der Ökosystemdienstleistungen erforderlich.

Zu den Ökosystemdienstleistungen zählt auch die Jagd. Daher wirkte FACE auch an zwei Pilotgruppen (Agro-Ökosysteme und Wald) und in diesem Zusammenhang an der Beschaffung von Daten und der Bewertung der ökonomischen Bedeutung von Ökosystemdienstleistungen in Verbindung mit der Jagd mit. Da Wildtiere verschiedentlich genutzt und die Jagd eine große Bandbreite an Habitaten umfassen kann, erwies sich die Unterscheidung zwischen Habitat-Typen als schwierig und machte den Bedarf nach einer

DER ÖKONOMISCHE WERT DER JAGD

Sowohl bei der Politikgestaltung als auch der Entscheidungsfindung ist die Frage nach dem ökonomischen Wert ein entscheidender Aspekt. Er kommt sowohl in der Umweltpolitik bei der Bewertung des ökonomischen Werts des Biodiversitätsverlusts als auch bei jagdlichen Aktivitäten im Sinne einer wichtigen sozio-ökonomischen Tätigkeit, insbesondere in den ländlichen Gebieten, zum Tragen. Darüber hinaus „reinvestiert“ eine nachhaltige Jagd über Bewirtschaftungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen in die Natur und ihren Schutz. Bedauerlicherweise liegen die Daten in Europa nur verstreut und in unterschiedlicher Form vor.

Aus diesem Grunde hat FACE in Zusammenarbeit mit MdEP Véronique Mathieu-Houillon und Forschern der Stirling-Universität einen „Rahmen für den ökonomischen Wert der Jagd“ entwickelt. Es handelt sich um einen konzeptionellen Rahmen und dient als Grundlage zur Reflexion und des Ideen- und Gedankenaustausches als Auftakt einer Bewertung der Werteflüsse in Verbindung mit der Jagd. Er will aber auch über die Bewertung des Einflusses dieser Werte auf sozio-ökonomische, aber auch ökologische Aspekte informieren und diese Informationen in die weitere Entwicklung des MAES Prozesses einfließen lassen.

Jagdliche Aktivitäten repräsentieren eine wichtige sozio-ökonomische Tätigkeit, insbesondere in den ländlichen Gebieten. Nachhaltige Jagd „reinvestiert“ über Bewirtschaftungs- und Wiederstellungsmaßnahmen in die Natur und ihren Schutz.

DER FACE WORKSHOP ZU MAES UND DER ÖKONOMISCHE WERT DER JAGD

Da einige FACE Mitglieder bereits auf nationaler Ebene Studien durchgeführt hatten und auch in einigen Ländern Forschungen hierzu geplant sind, hielt man es für sinnvoll, diese Studien mit den im Rahmen des MAES-Prozesses gestellten Anforderungen in Einklang zu bringen und die Ergebnisse in diesen EU-Prozess einfließen zu lassen.

Am 18. Oktober 2013 hatte FACE daher einen Workshop mit einem Vertreter der Agro-Ökosystem Pilotgruppe der MAES Arbeitsgruppe, einem Fachmann des Instituut voor Natuur- en Bosonderzoek (Belgien) und fünf seiner FACE Mitglieder (aus Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland und den Niederlanden) organisiert. Weitere Länder (Tschechische Republik, Deutschland und die Slowakei) hatten Interesse an einer Teilnahme signalisiert.

Ziel des Workshops war die Ermittlung gemeinsamer Maßnahmen bzw. Mittel zur Harmonisierung einiger Indikatoren und Unterstützung der Ziele des MAES Prozesses.

Ist ein erstes europäisches Bild in Sicht?

Im April 2014 fanden erste Kontakte zwischen FACE und Forschern der Stirling-Universität zur Machbarkeit einer Studie statt, welche zu dem MAES Prozess beitragen und eine erste Bewertung der ökonomischen Bedeutung der Jagd auf europäischer Ebene ermöglichen würde.



KEINE NETTOVERLUSTE AN ÖKOSYSTEMEN UND IHREN DIENSTLEISTUNGEN

Maßnahme 7b) der EU-Biodiversitätsstrategie für 2020 fordert von der Europäischen Kommission, dass diese ihre Arbeit weiterführt und bis 2015 eine Initiative vorschlägt, mit der sichergestellt werden soll, dass es nicht zu Nettoverlusten an Ökosystemen und Ökosystemdienstleistungen kommt (beispielsweise durch Entschädigungs- oder Ausgleichsregelungen).

In 2013 hat die Europäische Kommission daher eine Arbeitsgruppe zur Vermeidung von Nettoverlusten an Ökosystemen und ihren Dienstleistungen eingerichtet, um sicherzustellen, dass die Meinungen der Vertreter der Mitgliedstaaten ebenso wie der Interessengruppen (Industrie, Landwirte, Umwelt-NGOs und anderen) und Experten hinsichtlich dieser Initiative zu machen. Darüber hinaus hatte die Europäische Kommission eine unter der Leitung des Instituts für Europäische Umweltpolitik stehende Studie zu den politischen Optionen für eine Initiative zur Vermeidung von Nettoverlusten veranlasst, deren Bericht Ende Januar 2014 veröffentlicht worden war.

FACE hat die Diskussionen der Arbeitsgruppe und Entwicklung der daraus resultierenden Leitlinien eng mitverfolgt und folgendes festgestellt:

Ausgleichs- bzw. Entschädigungsregelungen für Biodiversitätsschäden folgen üblicherweise einer dreistufigen Hierarchie von Abhilfemaßnahmen:

- Vermeidung oder Verhinderung negativer Auswirkungen für die Umwelt im Allgemeinen;
- Minimierung und Rehabilitation standortbedingter Entwicklungsauswirkungen, wenn Auswirkungen unvermeidbar sind; sowie
- Ausgleichs/Entschädigungsmaßnahmen als letztes Mittel für alle schädlichen Restauswirkungen.

Die Arbeitsgruppe diskutierte darüber, dass eine Politik zur Vermeidung von Nettoverlusten alle potentielle Instrumente unter Berücksichtigung sämtlicher hierarchischer Stufen von Abhilfemaßnahmen mit einbeziehen müsse.

Eine Politik zur Vermeidung von Nettoverlusten könnte sich vor allem auf Maßnahmen zur

Bewältigung unvermeidbarer Restauswirkungen konzentrieren (z.B. Auswirkungen nach bereits erfolgter Durchführung von Maßnahmen zur Vermeidung, Minimierung und Rehabilitation). Eine Analyse der aktuellen politischen Instrumente hat ergeben (wie auch in der IEEP-Studie vorgebracht), dass die Mehrheit der bestehenden Maßnahmen auf eine Vermeidung bzw. Reduzierung der Auswirkungen abzielt und die wesentlichsten Politik-Lücken (außerhalb des Netzwerks von Natura 2000) beim Umgang mit den Restauswirkungen zu finden sind.

Die Arbeitsgruppe wies auf die Bedeutung hin, zuallererst der Hierarchie von Abhilfemaßnahmen zur Vermeidung und Minimierung von Umweltauswirkungen zu folgen. Ausgleichs- bzw. Entschädigungsmaßnahmen sollten als letzte Option in Betracht und erst nach Durchführung vorhergehender Maßnahmen herangezogen werden.

In 2014 wird die Initiative zur Vermeidung von Nettoverlusten ihr Engagement unter anderem mit der Durchführung einer öffentlichen Befragung fortsetzen. FACE wird die weitere Entwicklung mitverfolgen und dafür sorgen, dass bei der Gestaltung der Politik zur Vermeidung von Nettoverlusten auch der Jagd und ihrer Ausübung Rechnung getragen wird.

Natürlich haben Jäger ein Interesse daran, Naturgebiete nicht aus den Augen zu verlieren und Verluste und Schäden an Ökosystemen zu vermeiden. Dies kann eine systematische Berücksichtigung alternativer Optionen zwecks Erreichung der Ziele für die vorgeschlagene Aktivität erfordern.

In den von dem Projekt und den Ausgleichsmaßnahmen für die Biodiversität betroffenen Gebieten, muss die wirksame Beteiligung der Interessengruppen bei der Entscheidungsfindung über diese Ausgleichsmaßnahmen einschließlich ihrer Bewertung, Auswahl, Gestaltung, Umsetzung und Überwachung gewährleistet werden. Darüber hinaus könnten Gebiete, welche für die Jagd bewirtschaftet werden, als potentielle Ausgleichsmaßnahmen betrachtet werden, welche kosteneffizient durch das freiwillige Engagement der Jäger durchgeführt werden.

GRÜNE INFRASTRUKTUR

In der EU sind viele Ökosysteme geschädigt, vor allem im Zuge der Zersplitterung ihrer Landschaften. Mit der Biodiversitätsstrategie 2020 verpflichten sich die EU und ihre Mitgliedstaaten für den Erhalt und die Verbesserung von Ökosystemdiensten und die Wiederherstellung geschädigter Ökosystemdienste über die Einbindung des Konzepts der Grünen Infrastruktur in die Raumplanung.

Das Konzept der Grünen Infrastruktur will dazu beitragen, bestehende Naturgebiete wieder miteinander zu verbinden und die ökologische Qualität größerer Landstriche insgesamt zu verbessern. Eine Grüne Infrastruktur unterstützt die Erhaltung gesunder Ökosysteme, damit diese auch weiterhin der Gesellschaft wertvolle Leistungen erbringen können. Damit ist es ein Instrument, welches sich der Natur im Sinne eines ökologischen, ökonomischen und sozialen Nutzens bedient.

Es gibt bereits in verschiedenem Umfang Konzepte für eine Grüne Infrastruktur. Es fehlen allerdings noch europaweit bestehende kohärente und gemeinschaftliche vereinbarte Ansätze, wie die geforderten Ergebnisse erzielt werden sollen.

In 2013 hatte die Kommission in einer Mitteilung eine neue Strategie vorgestellt, welche sich für die Nutzung einer Grünen Infrastruktur aussprach und dafür sorgen soll, dass die Optimierung natürlicher Prozesse systematischer Bestandteil der Raumplanung wird.

In ihrer Mitteilung legt die Kommission die politischen Hintergründe dieser Strategie klar. Neben einer kurzen Beschreibung der Grünen Infrastruktur legt das Papier dar, wie eine Grüne Infrastruktur an wichtigen politischen Prozessen mitwirken kann und stellt den Handlungsbedarf für die weitere Entwicklung einer Grünen Infrastruktur sowie Mittel, dieses zu erreichen, fest.

Die Europäische Kommission hat für 2014 entschieden, eine neue neuen Arbeitsgruppe für die Umsetzung einer Grünen Infrastruktur und Wiederherstellung von Ökosystemen einzusetzen, welche die Umsetzung der in der Mitteilung der Kommission beschriebenen Maßnahmen unterstützen und als Plattform für den Austausch bester Verfahrensweisen für die weitere Entwicklung einer Grünen Infrastruktur

dienen soll. Auch die Verknüpfungen zwischen geschädigten Ökosystemen und der Entwicklung einer Grünen Infrastruktur werden Gegenstand der Debatten sein.

Für Jäger kommt dieses Konzept insofern zum Tragen, als das Projekte für eine Grüne Infrastruktur ebenso wie die Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme Einfluss auf die Gebiete haben können, in denen jagt wird.

Darüber hinaus können Jäger über ihr Know-how zu koordinierten Bewirtschaftungsprogrammen (z.B. Wildbewirtschaftungseinheiten) und individuellen Maßnahmen vor Ort (z.B. dem Anpflanzen von Hecken und Blühstreifen) eine entscheidende Rolle spielen. Jäger führen bereits jetzt viele Wiederherstellungsmaßnahmen durch und könnten an der Feststellung geschädigter Ökosysteme und der Ausarbeitung von Plänen zu ihrer Wiederherstellung anhand lokaler Standortbedingungen mitwirken.

Diese Formen der Mitwirkung stehen bereits für eine grundlegende Grüne Infrastruktur im Sinne einer Erhaltung der Natur auf Landschaftsebene. Hierdurch werden Ökosysteme gestärkt und wiederhergestellt und die Konnektivität der Landschaften und ihre Fähigkeiten optimiert, auf Umweltveränderungen (wie etwa dem Klimawandel) zu reagieren. Mit seinem Engagement für diese neue Arbeitsgruppe repräsentiert FACE die Jagd und die fachliche Kompetenz der Akteure vor Ort und ermittelt, wie Jäger mit ihrem Handeln an der Umsetzung einer Grünen Infrastruktur mitwirken können.

Darüber hinaus können Jäger über ihr Know-how zu koordinierten Bewirtschaftungsprogrammen und individuellen Maßnahmen vor Ort eine entscheidende Rolle spielen. Jäger führen bereits jetzt viele Wiederherstellungsmaßnahmen durch und könnten an der Feststellung geschädigter Ökosysteme und der Ausarbeitung von Plänen zu ihrer Wiederherstellung anhand lokaler Standortbedingungen mitwirken.

NATURA 2000 UND SCHUTZGEBIETE

Obschon Europa der am dichtesten besiedelte Kontinent ist, sind die als Schutzgebiete ausgewiesenen Landflächen seit den 1970er Jahren exponentiell noch erweitert worden. Mit ihrer Ausweitung wurde auch die Entwicklung ihrer Bewirtschaftung beschleunigt, welche in zunehmendem Maße durch lokale Gemeinschaften und Interessengruppen vorgenommen wird und den sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Erfordernissen Rechnung trägt.

Während heute einige dieser Gebiete bereits ganz auf die Menschen vor Ort und ihrem Wissen vertrauen, waren Schutzgebiete in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem streng geschützte Nationalparks unter der Verwaltung der Zentralregierungen.

Auch das Netzwerk Natura 2000 der Europäischen Union und das Emerald-Netzwerk des Europarats waren im Geiste der bevorstehenden Entwicklungen eingerichtet worden. Natura 2000 ist das Kernstück der Naturschutz- und Biodiversitätspolitik in der EU. Die ihr zugewiesenen Schutzgebiete umfassen rund 20 Prozent der Landflächen in der EU.

Wenn diese Gebiete erfolgreich sein sollen, bedarf es der Unterstützung durch die Landnutzer selbst. Tatsächlich sind viele dieser wertvollen Lebensräume aus traditioneller Landnutzung hervorgegangen und einige der bedeutendsten Wildtierareale Europas haben gerade deshalb den Druck durch fortschreitende Entwicklung und Zerstörung überlebt, weil sie Erholungs- und Freizeitzwecken, wie es die Jagd ist, dienen.

DER BIOGEOGRAPHISCHE PROZESS

Die Europäische Kommission will an der Förderung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches zwischen allen, in die Bewirtschaftung von Natura 2000 Schutzgebieten eingebundener Akteure beteiligt sein. Aus diesem Grunde wurde der biogeographische Prozess mit einer Reihe von Seminaren für jede der neun biogeographischen Regionen bzw. Gruppe von Regionen entwickelt. Über die Feststellung gemeinsamer Ziele und Prioritäten und Stärkung der Zusammenarbeit und der Synergien will die Europäische Kommission eine optimale Nutzung des Netzwerks Natura 2000 sicherstellen.

Im Januar 2014 wurde ein neuer Zyklus für die kontinentale, pannonische sowie Steppen- und Schwarzmeerregionen eingeleitet und eine erste Sitzung des Lenkungsausschusses am 5. März zur Bestimmung einer Anzahl prioritärer Habitat-Typen veranstaltet. „2. Der biogeographische Prozess“: Dieser Prozess will maßgebliche Experten zwecks gemeinsamer Verständigung über eine Liste von Empfehlungen und Vorschlägen für konkrete Maßnahmen für die Bewirtschaftung ausgewählter Habitat-Typen zusammenbringen.

In der Zwischenzeit haben sich die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten über

eine Neuorganisation des biogeographischen Prozesses im Sinne seiner Vereinfachung und besseren Handhabung verständigt. Sie kommt für die kontinentale und pannonische Region sowie die Steppenregion zur Anwendung. Auch der Zyklus für die Mittelmeerregion schritt mit der Organisation einer Kick-Off-Sitzung in Thessaloniki (Griechenland) diesbezüglich voran.

FACE informierte seine Mitglieder der betreffenden Regionen und trat mit dem Natura 2000 Users Forum zwecks Koordination des Engagements der Jägerschaft als Teil der nationalen Delegationen in Verbindung. Die Kommunikation mit den Mitgliedstaaten ist aber noch verbesserungsbedürftig. Auch muss dafür Sorge getragen werden, dass die Menschen vor Ort, die Grund- und Boden bewirtschaften, ebenfalls in die Debatte um die Flächenbewirtschaftung mit eingeschlossen werden.

Über die Feststellung gemeinsamer Ziele und Prioritäten sowie die Stärkung der Zusammenarbeit und der Synergien will die Europäische Kommission eine optimale Nutzung des Netzwerks Natura 2000 sicherstellen.

DIE TAGUNGEN DER EU-DIREKTOREN FÜR NATURSCHUTZ UND BIODIVERSITÄT

Die Tagungen der EU-Direktoren für Naturschutz und Biodiversität finden zweimal jährlich unter der Schirmherrschaft des Mitgliedstaates statt, das die EU-Ratspräsidentschaft innehat. Die Tagung bietet Direktoren für Naturschutz und Biodiversität aus den Länderministerien und ihren Kollegen aus der Europäischen Kommission Anleitung und Orientierung für die spezifischen, mit der Politikgestaltung und der Umsetzung entsprechender Rechtsvorschriften, betrauten Arbeitsgruppen der Kommission.

In 2013 wurde die erste Tagung der EU-Direktoren für Naturschutz und Biodiversität im Mai in Dublin im Rahmen der irischen Ratspräsidentschaft und eine weitere im November im Rahmen der litauischen Ratspräsidentschaft in Vilnius statt. Die erste Tagung in 2014 fand vom 24. bis 25. April wurde im Rahmen der griechischen Ratspräsidentschaft in Athen veranstaltet.

Das Natura 2000 Users Forum präsentierte seinen Standpunkt zu bestimmten Themen im Rahmen gemeinsamer Interventionen, welche für die Tagungen in Irland und Griechenland von FACE koordiniert wurden.

Das Natura 2000 User Forum stellte im Rahmen gemeinsamer, auf den Tagungen in Irland und Griechenland durch FACE koordinierten Interventionen, seine Standpunkte zu bestimmten Themen vor, darunter die stärkere Einbindung der Akteure vor Ort bei der Bewirtschaftung von Natura 2000 Schutzgebieten, weniger Bürokratie an der Basis sowie Kohärenz zwischen Politikbereichen. Sowohl die Europäische Kommission als auch die Länderdelegationen begrüßten diese Interventionen.

DER NATURA 2000-PREIS

Die Europäische Kommission hat den „Europäischen Natura-2000-Preis“ lanciert, mit dem vorbildhafte Verfahren für den Naturschutz in Europa ausgezeichnet werden. Dieser Preis will die Öffentlichkeit auf den Erfolg des Netzwerkes aufmerksam machen und seine Bedeutung für den Schutz der Biodiversität in Europa unter Beweis stellen.

FACE hatte seine Mitglieder über diese Chance für Jäger informiert, ihre Rolle bei dem Netzwerk Natura 2000 sowie ihr Engagement, aber auch ihren Beitrag für die Naturrichtlinien der EU, zu demonstrieren.

Die Europäische Kommission zeichnete das Engagement der Jäger für Natura 2000 aus, in dem sie das Chasnat-2000-Projekt des regionalen französischen Jagdverbands Languedoc-Roussillon unter die Finalisten für die Preisverleihung wählte.

Bedauerlicherweise ging das Projekt schließlich nicht als Sieger hervor; die Europäische Kommission und die Jury würdigten jedoch das ausgezeichnete Engagement aller Finalisten und erklärten, wie schwierig sich die Ermittlung eines Gewinners letztendlich gestaltete.

In die Finalrunde gewählt zu werden, ist aber wiederum auch eine Demonstration der Anerkennung des Engagements der Jäger für den Naturschutz und dessen Kommunikation auf breiter Ebene.



DAS KONZEPT DES MANAGEMENTS NACH DEM PRINZIP DER NICHTEINMISCHUNG

Ende 2013 wurde der biogeographische Prozess für die Alpenregion abgeschlossen. Im Vorfeld hatte es Diskussionen über die Einführung des Konzepts des ‚Managements nach dem Prinzip der Nichteinmischung‘ in den Natura 2000 Kontext gegeben. FACE hatte sich über die Umsetzung des Konzeptes und seiner Konsequenzen gesorgt, da hierdurch viele Bewirtschaftungsmaßnahmen in den Gebieten ausgeschlossen werden.

Verbote auf der Grundlage wissenschaftlicher Beweise sollten (aufgrund unterschiedlicher örtlicher Gegebenheiten und Naturerhaltungszielen) nach dem Einzelfallprinzip bewertet werden. Konflikte, die sich aus unnötigen Verboten ergeben, können weitere Herausforderungen für die Erreichung der Naturerhaltungsziele nach sich ziehen.

Im Einzelfallprinzip und unter bestimmten Bedingungen kann das Prinzip der Nichteinmischung als nützliches Instrument zur Erzielung bestimmter Naturerhaltungsziele dienen. Allerdings ist FACE nicht damit einverstanden, dass das Management nach dem Prinzip der Nichteinmischung als einer der wichtigsten Managementkategorien auf biogeographischer Ebene genannt wird, da dies nicht die lokal vor Ort von den Nutzern und Managern der Natur benötigte Flexibilität bei der Entscheidung über die geeignetsten Methoden ermöglicht.

FACE verfolgt die weitere Entwicklung gemeinsam mit Copa-Cogeca, dem Dachverband der Europäischen Forstbesitzer CEPF und dem Europäischen Grundbesitzerverband ELO. Die vier Organisationen haben im Juni 2013 und November 2013 ein gemeinsames Papier unterzeichnet, in dem sie die geteilten Bedenken hinsichtlich der Einführung eines Forstmanagement nach dem Prinzip der Nichteinmischung in den Diskussionen um Natura 2000 zum Ausdruck bringen und die Europäische Kommission auffordern, dieses Konzept aus den biogeographischen und nationalen Prozessen zurückzuziehen.

Die positive Reaktion der Europäischen Kommission auf diese Forderung kam in dem Zustandekommen eines Kompromisses in dem Abschlussbericht für den Prozess in der Alpenregion zum Ausdruck.

DAS NATURA 2000 USERS FORUM

Das Natura 2000 Users Forum bringt FACE mit Forstleuten, (dem Dachverband der europäischen Forstbesitzer CEPF), Landwirten (Copa-Cogeca), Anglern (Europäische Allianz der Angler EAA) und Grundbesitzern (Europäischer Grundbesitzerverband ELO) zusammen.

Unsere Organisationen repräsentieren umweltrelevante sowie sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Aktivitäten in Verbindung mit ländlichen Gebieten und damit Heimat des größten Anteils der Biodiversität in der EU. Gemeinsam repräsentieren wir mehr als 45 Millionen Bürger in der EU, welche Land und seine erneuerbaren Naturressourcen besitzen, bewirtschaften und nutzen.

Das Forum unterstützt die Politik bei der Politikgestaltung und der Umsetzung der Habitat-Richtlinie der EU, insbesondere des Netzwerks Natura 2000, sowie dem Verständnis sozio-ökonomischer Gegebenheiten vor Ort. Es hat sich als bewährte Plattform erwiesen, wenn es darum geht, politische Entscheidungsträger in der EU mit gemeinsamen Botschaften zu erreichen.

Im April 2014 waren die Leiter der Abteilungen Naturschutz und Biodiversität der GD Umwelt und ihr Team erstmalig mit dem Natura 2000 Users Forum zusammengekommen. Das Treffen bot Teilnehmern die Chance für Diskussionen zu Themen für eine Verbesserung des Dialogs und einer stärkeren Einbindung lokaler Akteure in den europäischen Prozess.

NATURA 2000 UND WÄLDER

Ende 2013 hatte die Europäische Kommission eine neue Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung neuer Leitlinien zur Waldbewirtschaftung in Natura 2000-Gebieten ins Leben gerufen.

Ziel dieser Leitlinien ist die Unterstützung der Verwaltungen der Mitgliedstaaten sowie wichtiger Interessengruppen und Praktikern, welche für die Entwicklung und Förderung von Waldbewirtschaftungssystemen zuständig sind und damit den Erhaltungszustand, insbesondere seltener und bedrohter Habitats und Arten von EU-weiter Bedeutung, zu bewahren und zu optimieren.

Die Jagd bleibt ein notwendiges Instrument für die Bewirtschaftung des Waldes und insbesondere in Bezug auf die Bestandsbewirtschaftung (z.B. im Hinblick auf Schäden in den umgebenden landwirtschaftlichen Nutzflächen durch Wildschweine bzw. die Kontrolle von Raubtier-Generalisten). Darüber hinaus ist die Jagd auch mit vielen sozio-ökonomischen Vorteilen innerhalb des Natura-2000-Netzwerkes verknüpft und bietet Landbesitzern häufig Anreize für die nachhaltige Bewirtschaftung ihrer Wälder.

Aus diesem Grunde hat FACE an den beiden letzten Zusammenkünften der Arbeitsgruppe teilgenommen und dort den Standpunkt der Jäger zu verschiedenen Themen erläutert und festgestellt, wie die Jagd an künftige Prozesse in Verbindung mit der Bewirtschaftung von Wäldern innerhalb Natura 2000 mitwirken kann. Damit erhält FACE auch die Chance, in

die Debatte um das Konzept des Prinzips der Nichteinmischung und seiner Aufnahme in die neuen Leitlinien involviert zu sein.

In diesem Zusammenhang hatte FACE ebenfalls die Gelegenheit, an einer Sitzung für ein Projekt namens "ThinkForest" teilzunehmen, welches den Informationsbedarf in Bezug auf forstpolitische Fragen identifizieren und ein gemeinsames Verständnis aktueller Fragen schaffen will.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde ein weiteres, von dem Europäischen Forstinstitut durchgeführtes Projekt namens "INTEGRATE" vorgestellt, welches die Erhaltung der Wälder und ihre biologische Vielfalt in normal bewirtschafteten Forsten unter Berücksichtigung der komplexen Beziehungen, Abhängigkeiten und möglichen Herausforderungen integrieren will.

Dem integrativen Ansatz gegenüber steht der Ansatz der Segregation. Dieser sieht ein streng geschütztes Reservat innerhalb der Waldfläche vor und ist damit eher mit dem Prinzip der Nichteinmischung verwandt.

Forstleute und andere Interessengruppen (einschließlich) Jäger werden eine entscheidende Rolle dabei spielen, zu demonstrieren, wie Bewirtschaftungsmaßnahmen bei korrekter Durchführungen zur Erhaltung der Artenvielfalt beitragen können und dass der Weg für einen Kompromiss zwischen menschlichem Handeln und biologischer Vielfalt geebnet ist.



WILDTIERERHALTUNG

INVASIVE GEBIETSFREMDE ARTEN

Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt erkennt invasive gebietsfremde Arten als eine der wesentlichsten Bedrohungen für die Artenvielfalt an. Die EU hat daher in „Unsere Lebensversicherung, unser Naturkapital: eine Biodiversitätsstrategie bis 2020“ die Ausarbeitung politischer Maßnahmen der EU für Invasive Gebietsfremde Arten als gesondertes Ziel mit aufgenommen.

DIE VERORDNUNG ZU INVASIVEN GEBIETSFREMDEN ARTEN

Invasive gebietsfremde Arten sind für den Verlust an Artenvielfalt und Artensterben verantwortlich, verursachen der Europäischen Union allerdings auch Kosten in Höhe von 12 Milliarden Euro. Deshalb hat die Europäische Kommission eine neue Verordnung zur Schaffung eines Rahmens für die Bewältigung des Problems invasiver gebietsfremder Arten auf Ebene der EU vorgeschlagen. Sie soll für koordinierte Ansätze sorgen und wird sich auf die Präventionsmaßnahmen der Früherkennung, schnellen Tilgung, Überwachung und Grenzkontrollen konzentrieren. FACE wird in Zusammenhang mit anstehenden politischen Maßnahmen die Berücksichtigung der positiven Rolle nicht-invasiver gebietsfremder Arten bei der Identifizierung prioritärer Arten fordern.

JÄGER UND INVASIVE GEBIETSFREMDE ARTEN

Feststeht, dass durch Tiersammler und im Interesse der Jagd in der Vergangenheit Tierarten nach Europa eingebracht und freigelassen bzw. entwichen sind, welche zumindest teilweise als Invasiv gelten.

Aus diesem Grunde nehmen wir unsere Verantwortung ernst und engagieren uns im Rahmen unseres FACE Manifest für die Biodiversität.

Für FACE gilt die Jagd (insbesondere die Falkneri) nicht länger als ein hochriskanter Einbringungsweg. Über den Verhaltenskodex zur Jagd und invasiven Arten hat sich FACE aber für eine Zusammenarbeit mit der Berner Konvention des Europarats bei dieser Frage entschlossen. Ordentlich ausgebildete Jäger können nämlich effizient in Programme zur Überwachung der Verteilung invasiver gebietsfremder Arten involviert werden und eine fundamentale Rolle bei der Beobachtung der Ankunft bzw. Einschleppung neuer invasiver gebietsfremder Arten spielen und damit ein Frühwarn- und Reaktionssystem und die Sensibilisierung unterstützen.

Ein gutes Beispiel für das Engagement der Jäger ist das von dem nationalen schwedischen Jagdverband koordiniert LIFE+-Projekt zum Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*) in den nordischen Ländern. Es bedarf viel an deutlicher Kommunikation, Jäger zu der Ausrottung einer Art zu bringen, die sie natürlicherweise eigentlich schützen wollen.

NORDISCHE JÄGER IM KAMPF GEGEN DIE INVASION GEBIETSFREMDE PRÄDATOREN

Zum Abschluss ihres LIFE+Projekts zum „Management des invasiven Marderhundes (*Nyctereutes procyonoides*) in den nordeuropäischen Ländern - MIRDINEC (LIFE+/09/NAT/SE/344), führte der nationale schwedische Jagdverband vom 16. bis 18. Juni 2013 eine Konferenz in Luleå (Schweden) für in ähnliche Projekte in Europa und anderswo eingebundene Fachleute durch und präsentierte dort die Ergebnisse des Projektes.

Mehr noch als bei den meisten anderen Fragen erfordert das Problem der Regulierung invasiver gebietsfremder Arten einen globalen Ansatz für das Verständnis lokaler Probleme. Regionen können sowohl das Ursprungs- als auch das Aufnahmegebiet invasiver gebietsfremder Arten sein. So ist etwa der Star (*Sturnus vulgaris*) in Nordamerika invasiv, der Waschbär (*Procyon lotor*) dies hingegen in Europa. Innerhalb Europas müssen wir ebenfalls dafür zusammenarbeiten, dass gute Arbeit in einem Gebiet nicht durch einen Mangel an Engagement in Nachbargebieten zunichte gemacht wird. Das MIRDINEC-Projekt ist eines der guten Beispiele für die Zusammenarbeit von Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark zur Vermeidung und Eindämmung der Verbreitung einer invasiven gebietsfremden Art. Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle Norwegen: wenngleich der Waschbär dort nicht vorkommt, hat das Land die Vorteile eines Engagements erkannt und dieses Projekt mitfinanziert. FACE ist sehr stolz auf den Erfolg dieses Projektes. Seit Projektbeginn

2010 wurden keine Waschbären außerhalb des Gebietes gemeldet, in dem sie vor dem Projektstart noch anwesend waren. Darüber hinaus konnte der vorhergesagte Bestandszuwachs innerhalb des Untersuchungsgebietes vermieden und keine Zuwächse verzeichnet werden. Dank zusätzlicher Forschungen werden nun auch die biologischen Gegebenheiten des Marderhundes und insbesondere seine Ausbreitung zu verschiedenen Zeiten des Jahres und zwischen den Geschlechtern besser verstanden. Das Projekt entwickelte ebenfalls neue Techniken, welche auch in anderen Regionen zum Einsatz kommen können.

Sie werden sich fragen, warum Jäger so an einer Eindämmung der Verbreitung des Marderhundes interessiert sind, wenn dieser die Jagdinteressen in Nordschweden nur gering bedroht. Eine Bedrohung könnte er allerdings für einige seltene Amphibien wie die Rotbauchunke



(*Bombina bombina*) im südlichen Schweden sowie die Brutkolonien von Wasservögeln darstellen und es ist nicht nur im Sinne der Jäger, sich um Wildarten zu kümmern, sondern um wild lebende Tiere im Allgemeinen.

DER EUROPARAT – DIE BERNER KONVENTION : VERHALTENSKODEX ZUR JAGD UND INVASIVE GEBIETSFREMDE ARTEN

Die 33. Sitzung des Ständigen Ausschusses der Berner Konvention fand vom 3. - 6. Dezember 2013 in Straßburg statt. Im Rahmen dieser Sitzung wurde der Verhaltenskodex zur Jagd und invasiven gebietsfremden Arten verabschiedet und markierte damit einen wichtigen Schritt und abschließendes Ergebnisses des seit zwei Jahren währenden Dialogs mit den wichtigsten Urhebern dieses Kodex. Die Idee für die Entwicklung eines Verhaltenskodex entstand erstmalig in 2003 im Rahmen der Europäischen Strategie der Berner Konvention für invasive gebietsfremde Arten, zu deren Aktionspunkten auch die „Zusammenarbeit mit FACE und nationalen Organisationen der Jagd und des Schießsports zur Feststellung der Risiken in Zusammenhang mit der Einführung gebietsfremder Wildarten zu Wiederaufstockungszwecken sowie, je nach Erfordernis, die Kooperation bei der Ausarbeitung, Verabschiedung sowie Umsetzung eines europäischen Verhaltenskodex zur Jagd für die Regulierung und das Management eingeführter Arten“ gehörte. 10 Jahre danach wurde dieses Ziel endlich erreicht. Der Kodex enthält die klare Botschaft, dass sich die Jagd als Wegbereiter für die Einführung gebietsfremder Fauna seit 1980 erheblich verändert hat und gegenwärtig ein nur minimales Risiko darstellt. Dabei ist anzumerken, dass es sich bei diesem Kodex nur um einen von mehreren Verhaltenskodexen zu invasiven gebietsfremden Arten handelt und es auch für den Gartenbau sowie botanische Gärten, Haustiere und Schutzgebiete entsprechende Kodexe

gibt und ein weiterer zur Freizeitfischerei im kommenden Jahr entwickelt werden soll. Diese Verhaltenskodexe entstehen auf freiwilliger Basis und halten in ihrer Präambel fest, dass „das Prinzip der Selbstregulierung als erfolgreicher und wirkungsvoller im Verhältnis zu jedem anderem rechtlich verbindlichen System“ gilt.

Weitere Themen von Interesse waren die Maßnahmen zur Ausrottung der Schwarzkopfruderente (*Oxyura jamaicensis*). Nachdem vor rund 50 Jahren verschiedene Individuen aus einem Wasservogelbestand entwichen waren, begann die Schwarzkopfruderente, in der Wildnis zu brüten und sich großflächig auf dem europäischen Festland auszubreiten, wo sie durch Hybridisierung das Überleben der äußerst seltenen Weißkopfruderente (*Oxyura leucopsis*) ernsthaft bedroht. Sowohl die EU als auch der Europarat verfügen bzw. planen Gesetze und Regelungen zur Bekämpfung invasiver gebietsfremder Arten und die Berner Konvention verabschiedete in 2010 eine Empfehlung an ihre Vertragsparteien zur Ausrottung der Schwarzkopfruderente.

Experten und Vertreter der Länderbehörden erstatteten über die aktuelle Lage in ihren Ländern Bericht. Großbritannien etwa berichtete von derzeit weniger als 50 im Land verbliebenen Exemplaren der Schwarzkopfruderente (gegenüber mehr als 6,000 Exemplaren vor rund 10 Jahre). Auch habe man Kontrollmaßnahmen

ergriffen, welche bis zum vollständigen Verschwinden dieser Art fortgesetzt würden. Frankreich, Belgien und Spanien berichteten ebenfalls über die guten Fortschritte bei der Ausrottung der Schwarzkopfruderente in der freien Natur. Problematisch bleibt, dass die niederländischen Behörden trotz gestiegenen Bestandes der Schwarzkopfruderente in den vergangenen Jahren und einem Bestand von mindestens 12 Brutpaaren an 8 Standorten in 2013 bislang noch nicht aktiv geworden sind.

Die Vertreter der Berner Konvention sehen darin einen schweren Verstoß und erwägen die Einleitung eines entsprechenden Verfahrens wegen Nichteinhaltung der Regelungen. Dies setzt allerdings eine formelle Beschwerde eines anderen Landes bzw. einer NGO voraus. Vor einigen Jahren war bereits ein ähnliches Verfahren gegen Italien eingeleitet worden. Damals ging es um die unterlassene Kontrolle des invasiven Grauhörnchens.

DIE VOGELRICHTLINIE DER EU

FACE wurde offiziell in 1977 gegründet, nachdem verschiedene nationale Jagdverbände in den Prozess eingebunden waren, welcher in 1979 schließlich zur Verabschiedung der Vogelrichtlinie geführt hatte.

Noch heute konzentriert sich FACE mit seiner Arbeit auf eine optimale Umsetzung der Vogelrichtlinie und stellt sich engagiert den durch die Erweiterung der EU und die geänderten Bestandssituationen von Wildvögeln in Europa gestellten Herausforderungen.

Im Einklang mit dem Einzelziel 1 der EU-Biodiversitätsstrategie 2020 konzentriert sich FACE auf die Maßnahme 3- Verstärkung der Sensibilisierung und Einbindung von Interessenträgern und Verbesserung der Durchsetzung sowie auf die Maßnahme 4 - Verbesserung und Rationalisierung von Überwachung und Berichterstattung. Damit ergänzt FACE sein umfassendes Engagement im Sinne der Erhaltung wandernder Vogelarten.

MITGLIEDSTAATEN BERICHTEN ERSTMALIG IM RAHMEN DER RICHTLINIE ÜBER DIE BESTANDSSITUATION VON WILDVÖGELN

Ende 2013 legten die EU-Mitgliedsstaaten ihre ersten Berichte nach dem neuen Berichtsformat vor, welcher die Bestandssituation und Bestandstrends für rund 500 Vogelarten für den Zeitraum von 2008 bis 2012 festhält. In der Vergangenheit musste diese Berichte zum Stand der Umsetzung einzelstaatlicher Vorschriften nach der Richtlinie alle drei Jahre vorgelegt werden. Jetzt hatte man sich darüber verständigt, alle 6 Jahre detailliertere Berichte vorzulegen. Dies ist das Ergebnis eines intensiven Engagements der Expertengruppe zum Berichtswesen, an der FACE seit ihrer Konzipierung in 2008 mitgewirkt hatte.

WIE MISST SICH DER FORTSCHRITT DER VOGELRICHTLINIE?

Die Expertengruppe ‚Berichtswesen‘ der Europäischen Kommission war am 21. November 2013 zur Erörterung der Frage zusammengekommen, wie man die Fortschritte bei der Umsetzung des ersten Ziels der Biodiversitätsstrategie der EU messen kann. Dieses Ziel gibt vor, dass 50 % mehr Artenbewertungen (gemäß Vogelrichtlinie) einen gesicherten oder verbesserten Erhaltungszustand aufweisen. Auf der Grundlage einer Bewertung durch BirdLife International in 2004 gilt für Vögel ein Wert von 52 % als Ausgangswert für einen gesicherten Erhaltungszustand. Wenn es das Ziel ist, diesen Wert um 50 % zu steigern, würde das bedeuten, dass 78 % der Arten bis 2020 einen gesicherten Erhaltungszustand aufweisen müsste. Dies ist allerdings nicht ganz korrekt, da das Ziel sowohl Arten umschließt, deren Zustand gesichert ist als auch solche, deren Zustand auf dem Wege der Besserung ist. Kern dieses Treffens war es, die Bedingungen für die Einstufung des Grades des verbesserten Erhaltungszustands einer Art zu definieren, selbst wenn deren Erhaltungszustand bis 2020 nicht gesichert ist. Wenn beispielsweise eine Art seit 1980 einen langfristigen Niedergang aufweist, aber in den vergangenen 10 Jahren stabil geblieben ist, würde dies als ‚Verbesserung‘ gesehen werden.

FACE stellte bei diesem Treffen fest, dass man sich darauf konzentriert, in welchem Umfang es einzelnen Arten schlecht geht, wir aber, bei alleinigem Blick auf das negative Ende der Skala nur die Hälfte des Bewertungsprozesses erfassen könnten. Wir sollten daher ebenfalls über die Erhaltungserfolge und gut gedeihende Arten berichten können.

ORNIS AUSSCHUSS: UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN KANN MAN DIE BEJAGUNG EINER ART MIT EINEM UNGÜNSTIGEN ERHALTUNGSZUSTAND GESTATTEN?

Diese Frage war Gegenstand einer Sitzung des ORNIS Ausschusses am 30. April 2014, in dessen Rahmen die Ergebnisse einer Studie zur Bewertung der Umsetzung der EU-Managementpläne für Arten in Anhang II der Vogelrichtlinie vorgestellt wurden. Dabei stellte die Europäische Kommission fest, dass diese Pläne zwar rechtlich nicht verbindlich sind, die Mitgliedstaaten aber darin unterstützen sollen, ihren Verpflichtungen im Rahmen der Vogelrichtlinie nachzukommen, insbesondere in Verbindung mit den Bestimmungen in Artikel 7, damit die Bejagung dieser Arten im Einklang mit den Prinzipien einer vernünftigen Nutzung und einer guten Bestandssituation erfolgt. Da der zeitliche Rahmen aller 13 Managementpläne demnächst abläuft, war eine Bewertung zum Grad der Umsetzung durch die Mitgliedstaaten veranlasst worden.

Wichtigstes Ergebnis dieser Bewertung war, dass es zwar Maßnahmen für Arten gegeben hatte, diese aber häufig nicht in Verbindung mit den Managementplänen der EU gestanden hatten. Insgesamt konnten nur 8% der kurzfristigen Ziele der Managementpläne vollständig, ein großer Teil aber zumindest teilweise erreicht werden. Die Kategorien jagdrelevanter Maßnahmen (Jagdverbot, Jagdstrecke, Streckenstatistik etc.) erzielten den höchsten Grad der Umsetzung, die Kategorien von Maßnahmen in Bezug auf die Erhaltung und Bewirtschaftung von Lebensräumen (insbesondere Agro-Umweltprogramme) wiederum den niedrigsten Grad. Die Bewertung stellte eine geringe Mitwirkung der Jäger an der Umsetzung der Maßnahmen fest, die aber höher ausfiel in den Ländern, in denen die betreffende Art jagdbar ist. Für FACE lässt sich der scheinbar geringe Umsetzungsgrad durch die Tatsache erklären, dass die in den Managementplänen vorgesehenen Maßnahmen nicht darauf abzielen, Jäger in Naturschutzmaßnahmen einzubinden, sondern diesen hingegen Einschränkungen auferlegen. Es sei aber Aufgabe der Behörden, die freiwillige Durchführung von Naturschutzmaßnahmen durch Jäger zu ermöglichen. Hierüber lägen allerdings keine offiziellen Aufzeichnungen vor.

Wie das FACE Manifest für die Biodiversität betont, besteht Bedarf nach einer entsprechenden Dokumentation der Naturschutzarbeit durch Jäger zwecks Demonstration des Beitrags der Jagd für die Natur.

Dies gilt für jagdbare Arten mit zurückgehenden Beständen. Man sollte sich darüber bewusst sein, dass gerade die Jagd auch eine starke Motivation für den Naturschutz selbst ist. Ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür ist das Rebhuhn (*Perdix perdix*), dessen Bestände in ganz Europa aufgrund des Verlustes bzw. der Verschlechterung von Lebensräumen stark zurückgegangen waren. Dieser Rückgang wäre ohne den Einsatz der Jäger noch viel drastischer ausgefallen. In Irland beispielsweise gelang es Jägern, das Rebhuhn sogar vor dem Aussterben zu bewahren.

Mit Blick auf die Zukunft verweist FACE auf die in dem von FACE und BirdLife International in 2012 erstellten Berichtsentwurf zu der „Methodologie für die Planung von Wiederherstellungsmaßnahmen für Vogelarten in der Europäischen Union“ gegebenen Empfehlungen, insbesondere auf den Bedarf nach partnerschaftliche Ansätzen von Interessengruppen und Behörden zur Stärkung der Verantwortung für diese Pläne. Die gesamte Maßnahmenplanung sollte mit einem Workshop zur Ermittlung realistischer Maßnahmen beginnen, und von denen unterstützt werden, welche die Verantwortung für deren Umsetzung tragen. Erfolgt dies nicht, besteht die Gefahr eines schlechten Starts, der den Chancen für die Erhaltung von Arten entgegensteht.



GROSSRAUBTIERE

„Jäger gehören zu den wichtigsten Interessengruppen bei der Erhaltung und Bewirtschaftung von Großraubtieren in Europa: sie sind - und müssen - Teil der Lösung - sein.“

- Pia Bucella, Europäische Kommission

2013 stand im Zeichen des Engagements von FACE für den Dialog mit und zwischen den Interessengruppen, die sich mit Großraubtieren beschäftigen und gipfelte am 10. Juni 2014 in der Unterzeichnung der Vereinbarung über die Koexistenz zwischen Menschen und Großraubtieren.

Allgemeines Ziel dieses Dialogprozesses mit und zwischen den verschiedenen Interessengruppen mit einem Interesse an Großraubtieren ist die Identifizierung praktischer Ansätze zur Unterstützung der Erhaltung bzw. Erzielung günstiger Erhaltungszustände der europäischen

Großraubtiere Braunbär (*Ursus Arctos*), Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*), Wolf (*Canis lupus*) und Vielfraß (*Gulo gulo*) und Sicherung ihrer Koexistenz mit dem Menschen durch eine Verringerung von Konflikten. Der erste Workshop der EU hierzu fand am 25. Januar 2013 statt und konzentrierte sich darauf, die Visionen der einzelnen Interessengruppen für den ländlichen Raum, die wichtigsten Hindernisse bei der Umsetzung dieser Visionen sowie die potentiellen Lösungen zur Überwindung dieser Hindernisse zu identifizieren. Das Folgetreffen am 5. Dezember 2013 mit rund 90 Vertretern der Viehwirtschaft und Rentierzüchter, des Jagd- und Forstwesens, sowie NGOs aus dem Naturschutzbereich und Wissenschaftlern konzentrierte sich auf die Vorschläge der Europäischen Kommission für das weitere Vorgehen auf der Grundlage der früheren Beiträge seitens der Interessengruppen. Die Jägerschaft war ebenfalls gut vertreten, darunter auch 12 Experten der FACE Arbeitsgruppe Großraubtiere.

Im Januar 2014 fand ein Treffen einer „Kerngruppe“ von Interessengruppen und mehrerer höherer Beamter der GD Umwelt zwecks Planung der Entwicklung einer Plattform Großraubtiere statt.

FACE steuerte wertvolle Beiträge zu der Liste der Aktionspunkte für die Großraubtierbestände in Europa bei und stellte fest, der Tatsache ins Auge sehen zu müssen, dass einige ländliche Gemeinschaften unter dem Druck durch die Präsenz von Großraubtieren leiden. Traditionelle Formen der Landnutzung wie die extensive Landwirtschaft und Herdenhaltung stellen auch wichtige Lebensräume für Wildtiere zur Verfügung, die bei Aufgabe des Landes verloren gingen. Die Negierung der Existenz eines Problems dient nicht zur Lösung von Konflikten.

Nach zweijähriger Vorbereitung erfolgte schließlich am 10. Juni 2014 die Unterzeichnung



der von der Europäischen Kommission geförderten Plattform für die Koexistenz zwischen Mensch und Großraubtieren durch die maßgeblichen Stakeholder-Organisationen in Anwesenheit von EU-Umweltkommissar Janez Potočnik. In seiner Rede betonte Herr Potočnik „[...] die Notwendigkeit, unsere natürlichen Nachbarn mit Respekt zu behandeln – aber auch den Sorgen und Nöten der Menschen Rechnung zu tragen, deren Leben im wahrsten Sinne von deren unmittelbaren Nähe bedroht werden. Meine allerherzlichsten Glückwünsche an die Organisationen für ihr gemeinsames Engagement bei der Einrichtung dieser wichtigen Plattform, die einen wesentlichen Schritt bei den Bemühungen zur Bewältigung der Thematik einer friedvollen Koexistenz darstellt.“

FACE Präsident Gilbert de Turckheim stellte fest, dass die Gemeinschaft der europäischen Jäger besorgt über die zunehmenden Probleme mit Großraubtieren ist, welche sich nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder in einigen Gebieten angesiedelt haben. Jäger sind wichtige Interessenvertreter des ländlichen Raumes und in vielen Ländern seit langem in die Überwachung, Erhaltung, Konfliktlösung und Bewirtschaftung etwa von Wölfen eingebunden. Durch die Teilnahme an der Plattform für die Koexistenz zwischen Mensch und Großraubtieren, bekräftigt FACE sein Engagement für die Erhaltung der Natur nach den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung.

Bei der Einführung dieser Initiative betonte die Europäische Kommission, dass diese Vereinbarung den Interessengruppen zugrunde liegt und verglich sie mit der von FACE und BirdLife International in 2004 unterzeichneten Vereinbarung zur Vogelrichtlinie, auf deren Grundlage die heutige Vereinbarung zu Großraubtieren konzipiert wurde.

Während die Habitat-Richtlinie der EU bereits ein geeignetes rechtliches Instrument für die Naturerhaltung und Bewirtschaftung von Arten mit einem ungünstigen Erhaltungszustand darstellt, muss sich das Verständnis auf Länderebene ebenso wie vor Ort darüber verbessern, wie die entsprechenden Vorschriften ausgelegt werden sollen. Dies gilt insbesondere für die Regulierung von Großraubtieren, deren Bestände sich verbessert haben. Konflikte müssen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse lokaler Gemeinschaften ebenso wie wirtschaftlicher Aspekte und Traditionen gelöst werden.

Im Rahmen der Plattform wird FACE sich auch in Zukunft für die Erhaltung von Großraubtieren in Europa engagieren und natürlich die Rolle der Jäger hierbei fördern. Wir wollen keinen Zustand, in dem Großraubtiere als extrem schützenswert oder aber als Bedrohung gesehen werden, sondern ihre Integration in unsere Landschaften als respektierte Wildarten erreichen.

Jäger sind wichtige Interessenvertreter des ländlichen Raumes und in vielen Ländern seit langem in die Überwachung, Erhaltung, Konfliktlösung und Bewirtschaftung etwa von Wölfen eingebunden.

Durch die Teilnahme an der Plattform für die Koexistenz zwischen Mensch und Großraubtieren, bekräftigt FACE sein Engagement für die Erhaltung der Natur nach den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung.

ILLEGALE TÖTUNG

MASSNAHMEN VON FACE GEGEN DIE ILLEGALE TÖTUNG UND FANGJAGD VON VÖGELN UND HANDEL MIT DIESEN

IMPEL (DAS EU-NETZWERK FÜR DIE UMSETZUNG UND DURCHSETZUNG DES UMWELTRECHTS) HAT EIN ERSTES PILOTPROJEKT ZUR ILLEGALEN TÖTUNG UND FANGJAGD VON VÖGELN UND IHREM HANDEL INS LEBEN GERUFEN

IMPEL ist eine internationale, nicht gewinnorientierte Vereinigung europäischer Umweltbehörden. Sie wurde in 1992 als informelles Netzwerk von mit der Umsetzung und Durchsetzung des Umweltrechts betrauten Vollzugsbehörden eingerichtet. IMPEL befasst sich vor allem mit Maßnahmen zur Bewusstseins- und Kapazitätsbildung sowie dem Informations- und Erfahrungsaustausch zur Umsetzung und Durchsetzung. In der Vergangenheit hatte sich IMPEL mehr auf industrielle Fragen wie Deponien und die grenzüberschreitende Verbringung von Abfall konzentriert, in jüngerer Zeit aber mehr „grünen“ Fragen zugewandt.

Das übergreifende Projektziel von IMPEL besteht darin, über Sensibilisierungsmaßnahmen, dem Austausch bewährter Verfahrensweisen und der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Strafverfolgungsexperten einen Beitrag zur Unterbindung der illegalen Tötung und Fangjagd von Vögeln, welche durch die Vogelschutzrichtlinie in der EU geschützt sind, sowie Handel mit diesen, zu leisten.

Im Rahmen einer ersten Projektbesprechung am Runden Tisch am 16. Mai 2013 wurde FACE um einen Überblick über sein Engagement zur Fragen der Wildkriminalität und der EU Roadmap on IKT of birds (der EU-Roadmap zur Illegalen Tötung und Fangjagd von Vögeln und Handel mit diesen) gebeten. An dem relativ kleinen Treffen waren insgesamt vier Mitgliedstaaten (nämlich Zypern, Tschechische Republik, Italien und Malta) sowie Vertreter von IMPEL, BirdLife International und EU-Twix (EU Trade in Wildlife Information eXchange), einem durch TRAFFIC eingerichteten Intranet für Vollzugsbehörden (z.B. Zoll, Strafverfolgung) zur Verbesserung des Informationsaustausches zum Artenhandel in der EU, beteiligt gewesen.

FACE wies in seiner Präsentation die Teilnehmer des Treffens darauf hin, man müsse zunächst

einmal das Problem verstehen und definieren, bevor man überhaupt Prioritäten und Ziele setzen könne. Dabei sollte man sich nicht von ersten Eindrücken leiten lassen. Prioritäten müssten auf der Grundlage der Bedrohungen für die Artenerhaltung und dem Ausmaß des Problems definiert werden. Aus den Präsentationen der Mitgliedstaaten ging deutlich hervor, dass es zwar unterschiedliche Bedürfnisse gibt, über allem jedoch das gemeinsame Ziel der Verbesserung der Effizienz und Wirksamkeit von Untersuchungen und Strafverfolgungen steht. Ein zweites Treffen des IMPEL-Projekts zur Frage der ‚Unterbindung der illegalen Tötung von Vögeln‘ fand vom 2. bis 3. Oktober 2013 in Malta am Rande einer weitaus größeren Konferenz zur Umsetzung und Durchsetzung von Umweltvorschriften der EU statt.

Während bei dem ersten Treffen der Fokus auf der illegalen Vergiftung von Vögeln, insbesondere von Raubvögeln, sowie der illegalen Fangjagd und Handel mit Sperlingsvögeln gelegen hatte, zeichnete sich auf dem zweiten Treffen in den Gesprächen der Trend ab, sich auf greifbarere Aufgaben auf der Grundlage der individuellen Bedürfnisse der EU-Mitgliedstaaten zu konzentrieren.

FACE hob das Engagement der Jagdorganisationen hervor, eine klare Linie zwischen der legalen Jagd und der illegalen Tötung zu ziehen. Auch andere Naturschutzorganisationen sollten diese Botschaft vermitteln. Gemeinsame Botschaften können sich nur positiv auf das Engagement auswirken und an der Verringerung von Konflikten zwischen den Gruppen mitwirken.

Die illegale Tötung ist keine Jagd

ILLEGALE TÖTUNG, FANGJAGD UND HANDEL MIT WILDLIBENDEN VÖGELN, KONFERENZ DER EUROPARATS – 29-30 MAI, TUNIS

In den vergangenen 15 Jahren stand die – insbesondere in den Mittelmeerländern anzutreffende – illegale Tötung und Fangjagd von Vögeln und der Handel mit diesem immer wieder auf der Tagesordnung der Sitzungen der Berner Konvention des Europarates. Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention beschloss daher die Organisation einer im Juli 2011 in Zypern ausgerichteten europäischen Konferenz. FACE engagierte sich aktiv an den Diskussionen, die schließlich zu der Empfehlung Nr. 155 zur illegalen Tötung und Fangjagd von wildlebenden Vögeln sowie Handel mit diesen (auf Englisch verfügbar: Recommendation No. 155 (2011) on the illegal killing, trapping and trade of wild birds) geführt hatte. Schlüsselbotschaft dieser Empfehlung ist eine „Null-Toleranz gegenüber der illegalen Tötung von Vögeln“ und die Feststellung, dass es sich dabei um keine legale Methode der Jagdausübung handelt: vielmehr sollten der legalen Jagd und der nachhaltigen Nutzung Anerkennung für deren positiven Rolle bei der Bekämpfung des Problems gebühren.

FACE nahm ebenfalls an Abschlusskonferenz der Berner Konvention vom 29. bis 30. Mai in Tunis teil. Weitere Teilnehmer waren neben 19 Staaten und der EU auch Repräsentanten des Übereinkommens zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten CMS sowie des Abkommens zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservogel AEWA auch das OMPO Forschungsinstitut, der nationale tunesische Jagdverband sowie viele weitere NGOs aus dem Vogelschutzbereich.

In einer Präsentation über Verbrechen im ländlichen Raum und den Herausforderungen und Chancen für Gastländer in Verbindung mit dem nachhaltigen Tourismus und der Vogeljagd wies FACE auf die Bedeutung hin, vor der Ausarbeitung zielgerichteter Bildungs- und Sensibilisierungskampagne, zunächst einmal zu verstehen, weshalb Menschen weiterhin Vögel fangen oder illegal handeln.

*FACE vertritt schon lange eine
Politik der Null-Toleranz gegenüber
illegalen Tötungen.*

IUGB KONGRESS

FACE MITTEN IM GESCHEHEN:
INTERNATIONALE WILDTIEREXPERTEN
TRAFEN SICH AUF IUGB-KONGRESS 2013
IN BRÜSSEL



Mehr als 300 Teilnehmer aus 34 Ländern und 4 Kontinenten trafen sich vom 28. bis 30. August 2013 zum 31. zweijährlichen stattfindenden **Kongress der Internationalen Union der Wildbiologen (IUGB)** unter dem Leitgedanken 'Diversität in der Wildtierbewirtschaftung – Ziele & Instrumente' in der europäischen Hauptstadt Brüssel.

1954 in Deutschland gegründet, hat sich die IUGB als ein wichtiger internationaler Akteur zur Förderung einer rationalen Wildtiererhaltung und Wildtierbewirtschaftung positioniert. Die IUGB operiert als flexible Struktur und stellt Biologen, Forstleuten, Veterinären, Wildhegern, Soziologen, Agrarökonomern, Jägern und anderen, also allen mit einem berufsmäßigen oder akademischen Interesse an der Biologie und der Bewirtschaftung sowie nachhaltigen Nutzung von Wild, anderen wild lebenden Tierarten und ihrer Lebensräume, eine einzigartige Plattform für die Diskussion und den Austausch von Ideen zur Verfügung. Der Leitsatz des Kongresses in 2013 wurde im Rahmen vielfältiger professioneller Präsentationen einschließlich 6 Grundsatzreden sowie weiteren 84 Vorträgen und 118 Postern in den insgesamt 5 Plenarsitzungen und weiteren 17 parallelen sowie 7 thematischen Sitzungen erörtert. Diese Bandbreite ist Ausdruck der Diversität, mit der Fachleute und Freiwillige in der ganzen Welt Wildtierarten und ihre Lebensräume im Sinne vielfältiger Ziele und unter Einsatz verschiedener Instrumente und Techniken bewirtschaften.

Aus den einzelnen Präsentationen und – vielleicht noch sichtbarer – der damit zusammenhängenden Diskussionen und Gespräche (auch informeller Art während der Pausen, Nebenveranstaltungen und Exkursionen) kristallisierten sich verschiedene Fragen heraus. Bei den methodischen Ansätzen gelangten die Teilnehmer zu dem Konsens, dass die einfache Zählung und Überwachung von Wildtieren nicht länger ausreichen könnte, sondern vielmehr von Anfang an klare Bewirtschaftungsziele definiert werden müssten, welche sich nicht nur auf die Wildtierarten und ihre Lebensräume, sondern auf Ökosysteme in

ihrer Gesamtheit und die Umwelt im Allgemeinen beziehen müssen. Ebenfalls behandelt wurde das Thema Invasive Gebietsfremde Arten, ihre Auswirkungen für die Wildtierbewirtschaftung und viele andere Aspekte der Gesellschaft. Die IUGB wird diesem Thema womöglich im Rahmen künftiger Kongresse der IUGB noch mehr Aufmerksamkeit widmen.

Erstmalig sowohl im Plenum als auch einem thematischen Workshop behandelt wurden das Thema des Wohlergehens von Wildtieren und seine praktische Umsetzung bei der Bewirtschaftung von Wildtieren. Weitere thematische Workshops fanden zu der Bewirtschaftung von Großraubtieren in der EU, den ökologischen Auswirkungen der Gemeinsamen Agrarpolitik, der Rolle der nachhaltigen Fangjagd bei der Wildtierbewirtschaftung, dem Umgang mit Wildschweinen in urbanen Lebensräumen sowie dem Einsatz von GPS-Technologie bei der Wildtierforschung und der Bewirtschaftung migrierender Wasservögel statt (letzteres über die im Rahmen von Wetlands International wiedereingerichtete Waterbird Harvest Specialist Group).

Der nächste IUGB-Kongress findet im August 2015 in Puebla (Mexiko) unter Vorsitz des neuen Präsidenten Professor Daniel Jimenez-Garcia statt, der dieses Amt von dem scheidenden IUGB-Präsidenten Dr. Yves Lecocq übernahm. Historisch und kulturell hatte sich die IUGB zwar bislang vor allem auf Europa konzentriert, aber angesichts der starken nordamerikanischen Präsenz und der Durchführung zweier der insgesamt sechs programmatischen Präsentationen, darunter auch dem Vortrag des Präsidenten von The Wildlife Society (TWS) Dr. Wini Kessler im Rahmen der Eröffnungssitzung, wurde ebenfalls deutlich, dass es in den Bereichen Wildtierbewirtschaftung und Wildtierforschung doch viele Ähnlichkeiten zwischen Europa und Nordamerika gibt und eine engere Zusammenarbeit zwischen der IUGB und der TWS daher nur von Nutzen sein kann.

NEUSTART DER WATERBIRD HARVEST SPECIALIST GROUP VON WETLANDS INTERNATIONAL

Am 28. August 2013 wurden auf dem IUGB-Kongress im Rahmen einer thematischen, von FACE finanzierten Sitzung zur Bewirtschaftung von Wasservögeln die zu Wetlands International gehörende Waterbird Harvest Specialist Group (WHSG) wieder ins Leben gerufen.

Die Reaktivierung der Fachgruppe ist eine Reaktion auf den seit langem bestehenden Bedarf nach einer besseren Koordination der Wildbewirtschaftung, vor allem wandernder Wasservögel. Im Vorfeld hatte es in den AEWA-Regionen bereits verstärkte Aktivitäten zu der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasservögeln gegeben, darunter die Entwicklung und Verabschiedung von durch AEWA entwickelte Management- bzw. Aktionspläne, welche die Koordinierung nachhaltiger Entnahmepraktiken für Arten wie der Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) und der Taiga-Saatgans (*Anser fabalis fabalis*) in den Arealstaaten vorsehen. Die laufenden Prozesse haben nicht nur einen deutlichen Bedarf nach wissenschaftlicher und politischer Beratung zur nachhaltigen Nutzung von Wasservögeln auf Ebene ihrer Zugrouten gezeigt, sondern auch verdeutlicht, dass AEWA ein Instrument ist, über das diese Prozesse entwickelt und umgesetzt werden können.

Wie in der durch den Leitenden Ausschuss der Fachgruppe verabschiedeten Aufgabenstellung näher ausgeführt wird, hat die Gruppe das Ziel, wissenschaftsbasiertes Know-how zu fördern

und als wissenschaftliche Berater in nationalen und internationalen Prozessen zu agieren, bei denen die Entnahme von Vögeln für die Erhaltung oder Bewirtschaftung von Wasservogelarten und ihrer Bestände ein Thema ist.

Die Gruppe beschäftigt sich unter anderem mit der Feststellung des Umfangs und Art der Entnahme von Vögeln entlang der wichtigsten Zugstraßen von Wasservögeln und ermittelt, welche Informationen für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wasservogelpopulationen erforderlich und welche Kenntnislücken gefüllt werden müssen. Darüber hinaus will sie Entnahmebewirtschaftungsprogrammen sinnvolle Instrumente für die Entscheidungsfindung zur Verfügung stellen. Der ursprüngliche Tätigkeitsbereich konzentriert sich vor allem auf die AEWA-Regionen. Die Gruppe steht aber auch offen für globale Fragen strebt nach stärkerer Kooperation zwischen verschiedenen Zugrouten und ihrer Initiativen.

Die Gruppe wird als Wetlands International Specialist Group geführt. Den Vorsitz der Gruppe, deren Sekretariat durch FACE gestellt wird, übernimmt Professor Jesper Madsen von der dänischen Universität Aarhus. Damit wird das kontinuierliche Engagement der europäischen Jäger für die nachhaltige Bewirtschaftung wandernder Wasservögel noch weiter untermauert.



PROMINENTE JÄGER AUS DEM MITTLEREN OSTEN UND AFRIKA UNTERZEICHNEN ERKLÄRUNG FÜR VERANTWORTLICHE JAGD

Jäger aus 7 Ländern des Mittleren Ostens und Nordafrika unterzeichneten am 5. Dezember 2013 in Beirut (Libanon) eine regionale Erklärung zur verantwortlichen Jagd im Rahmen einer von BirdLife International und dem Migratory Soaring Birds (MSB) Project von UNDP/GEF sowie dem libanesischen BirdLife Partner der Society for the Protection of Nature in Lebanon als Partner organisierten feierlichen Zeremonie. Das MSB-Projekt zur Erhaltung wandernder Seglervögel will das Erhaltungsmanagement in ausgewählte private und öffentliche Bereiche von Landwirtschaft und Tourismus, Abfallwirtschaft, Energie und Jagd in 11 Ländern entlang der Zugvogelroute des Jordangrabens /Roten Meeres integrieren. Dieser gemeinschaftliche und integrierte Projektschwerpunkt ist für eine effektive und nachhaltige Zukunft des Naturschutzes in der Region äußerst vielversprechend.

Marilise Sagbhini von FACE nahm gemeinsam mit Jägern der Region sowie Beobachtern des Libanese Higher Hunting Council, dem Director of Conservation von BirdLife International Richard Grimmett und dem Senior Programme Manager (für Vogelzugstraßen) Marcus Kohler sowie Birdlife Partnern der teilnehmenden Länder und dem Libanesischen Umweltministerium sowie dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen an dieser Veranstaltung teil.

Unter der Schirmherrschaft des libanesischen Umweltministers H.E. Nazem El Khoury wurde die Verabschiedung des „Kodex bester

Verfahrensweisen für Jäger und Jagdgruppen für die verantwortliche Bejagung und den vollständigen Schutz der wandernden Seglervögel“ im Rahmen einer feierlichen Zeremonie begangen. Die Unterzeichner dieser Erklärung für die Verantwortliche Jagd verpflichten sich dazu, den Kodex bester Verfahrensweisen für Jäger und Jagdgruppen für die verantwortliche Bejagung und den vollständigen Schutz wandernder Seglervögel als grundlegendes Prinzip der Jagdausübung anzunehmen und Maßnahmen zur Erhaltung migrierender Seglervögel und ihrer Lebensräume umzusetzen. Viele der anwesenden Jäger bekräftigten ihren Wunsch, in ihren Ländern verantwortliche Jagdgruppen und Gesellschaften mit dem Kodex bester Verfahrensweisen für die verantwortliche Jagd als dessen Grundwert einzurichten.

Im Anschluss an die offizielle Unterzeichnung der Erklärung wurde in verschiedenen Präsentationen ein Überblick über die einzelnen Aspekte der Jagd und des Vogelschutzes in dieser Region gegeben. Verschiedene Jäger stellten die Jagd in den jeweiligen Ländern vor und stellten fest, dass Jäger in Europa und dem Mittleren Osten trotz sozialer, politischer und kultureller Unterschiede doch gemeinsame Sorgen, Werte und natürlich auch Arten miteinander teilen. FACE präsentierte bei dieser Gelegenheit seine Arbeit, und stellte die Organisation der Jagd in den europäischen Ländern sowie die Zusammenarbeit von Jägern und anderen Naturschützern zum gegenseitigen Nutzen vor.

*Jäger in Europa und dem Mittleren Osten
teilen gemeinsame Sorgen, Werte und natürlich
auch Arten miteinander.*

FACE illustrierte den Nutzen gemeinsamer Naturschutzprojekte als erfolgreiches Vehikel für den Aufbau von Vertrauen und Anerkennung. Der Regional MSB Project Coordinator Osama Al Nouri erklärte hierzu: „Das MSB Projekt will innerhalb des Anwendungsbereichs des Verhaltenskodex eine Wiederbelebung der traditionellen nachhaltigen Jagdpraktiken erreichen, welche keine Bedrohung für wandernde Seglervögel entlang der Zugvogelroute des Jordangrabens /Roten Meeres darstellt sowie nationale regionale gereifte und verantwortungsvolle Jagdgruppen einrichten, welche mit den Birdlife Partner als gemeinsame Verbündete gegen willkürliche Praktiken arbeiten und den verbindlichen Einsatz seitens der Regierungen über wirksame Regelungen und eine effiziente Umsetzung nationaler Gesetze gewährleisten.“

Die klare Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Jägern – und nicht gegen diese - zwecks Erreichung der gesetzten Erhaltungsziele ist ein vielversprechender Schritt bei der Entwicklung von Naturschutzmaßnahmen in dieser wichtigen Region entlang der Zugvogelroute. Wie bereits

bei Europa zu sehen ist, einer Region, in der die Zusammenarbeit bei Naturerhaltung und Jagd tief verwurzelt ist, können sinnvolle Ergebnisse erzielt werden. Im Rahmen der weiteren Projektentwicklung und anderer zukünftiger Initiativen im Mittleren Osten und Nordamerika, wird die Untersuchung optimaler Anreize für Jäger, sich für den Naturschutz zu engagieren, von entscheidender Bedeutung sein. Wie auf dem Weltnaturschutzkongress der Internationalen Weltnaturschutzunion IUCN im Jahre 2000 festgehalten, „ist die Nutzung wild lebender Ressourcen, sofern diese nachhaltig ist, ein wichtiges Instrument für den Naturschutz, da die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile durch diese Nutzung den Menschen Anreize zu deren Erhaltung bietet.“ Die verantwortlichen Jäger der Region verfügen über ein immenses Potential, als Katalysatoren für einen verantwortlichen Jagdethos im Mittleren Osten zu agieren, wo Jäger als Motor der erfolgreichen Erhaltung von Arten und ihren Lebensräumen gelten.

Die Erklärung ist und der Kodex bester Verfahrensweisen sind nachzulesen unter: migratorysoaringbirds.undp.birdlife.org/en/sectors/hunting.

Die klare Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Jägern – und nicht gegen diese - zwecks Erreichung der gesetzten Erhaltungsziele ist ein vielversprechender Schritt bei der Entwicklung von Naturschutzmaßnahmen in dieser wichtigen Region entlang der Zugvogelroute.

INTERNATIONALE ABKOMMEN

DAS ÜBEREINKOMMEN ÜBER DEN INTERNATIONALEN HANDEL MIT GEFÄHRDETEN ARTEN WILD LEBENDER TIERE UND PFLANZEN - CITES

CITES ist für Jäger vor allem in Zusammenhang mit der Einfuhr bzw. Ausfuhr von Jagdtrophäen, aber auch als eines der wichtigen internationalen Übereinkommen für die globale Naturschutzagenda von Bedeutung, da das Übereinkommen Erhaltungsgrundsätze festlegt und die Instrumente und Mittel für Kooperationen zur Verfügung stellt.

CITES umfasst zurzeit 180 Vertragsparteien, einschließlich der 28 EU-Mitgliedstaaten, welche auf den alle drei Jahre stattfindenden Vertragsstaatenkonferenzen mit einer Stimme sprechen und im Block abstimmen.

CITES will den internationalen Handel mit wild lebenden Tieren und Pflanzen nachhaltig regulieren und so dafür sorgen, dass ihr Überleben durch diesen Handel nicht gefährdet wird.

KONSULTATION DER EU ZU DEN FÜR JÄGER GELTENDEN EINFUHRVORSCHRIFTEN FÜR TROPHÄEN IN MITGLIEDSTAATEN

In 2013 und 2014 hatte die Europäische Kommission ein Verfahren zur Überprüfung des Regulierungsrahmens für die Einfuhr und Ausfuhr von Jagdtrophäen in die Mitgliedstaaten der EU über die sogenannte ‚Ausnahmeregelung für persönliche Gegenstände und Haushaltsgegenstände‘ durchgeführt. Diese Ausnahmeregelung umfasst weniger einschränkende Verfahren für Jäger im Vergleich zu den belastenden Regelungen für den gewerblichen Wildtierhandel.

FACE NIMMT STELLUNG GEGENÜBER DER KOMMISSION

Im Rahmen des Konsultationsverfahrens zu diesem Thema hatte sich FACE in einer Stellungnahme gegenüber der Europäischen Kommission geäußert und stellte zusammenfassend folgendes fest:

- Die Einreichung restriktiver Änderungsanträge für die Ausnahmeregelung der EU zu persönlichen Gegenständen und Haushaltsgegenständen in Bezug auf Jagdtrophäen sollte nicht ohne eindeutige Beweise für nachweisbare Erhaltungsbedenken erfolgen, die solche Einschränkungen rechtfertigen. Dies würde Jägern, die an Erhaltungsmaßnahmen teilnehmen, ungerechtfertigte und unangemessene

zusätzliche Belastungen auferlegen – was von CITES nicht verlangt wird. Ein solcher Schritt könnte sich erheblich negativ auf die Bemühungen auswirken, die Jagd als Mittel der Naturerhaltung und Existenzsicherung in Arealstaaten zu nutzen.

- Sollte eine zukünftige tiefergehende wissenschaftliche Untersuchung der Europäischen Kommission zeigen, dass es nachweisbare Erhaltungsbedenken gibt, gilt es die Lösung zu wählen, welche möglichst wenig Einschränkungen nach sich zieht. Hierzu gehört unbedingt die Vermeidung verbindlicher Einfuhrgenehmigungen für Jagdtrophäen von Arten aus Anhang B. Eine mögliche Lösung – wenn sie denn erforderlich ist – könnte im Rahmen einer Verordnung der Europäischen Kommission in Form einer Regelung erfolgen, welche bestimmte Arten und Bestände bzw. Länderkombinationen, für welche Erhaltungsbedenken vorliegen, im Rahmen einer sogenannten Aussetzungsvorschrift der EU ausschließen.

Eine auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und in Übereinstimmung mit allen maßgeblichen Gesetzen durchgeführte Trophäenjagd ist ein Werkzeug für die Naturerhaltung und bietet wirtschaftliche Anreize

für lokale Gemeinschaften, mit bestimmten problematischen Arten zusammenzuleben und diese somit vom Aussterben zu bewahren. Jede zusätzliche Belastung für die Bürger der EU, welche rechtmäßig handeln, bringt das Risiko einer Einschränkung der verfügbaren Mittel für die Wildtiererhaltung mit sich.



Die Schlussfolgerungen von FACE fanden Wiederhall bei Organisationen wie dem Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), dem Safari Club International (SCI), der Weltnaturschutzunion (IUCN), dem Europäischen Amt für Naturschutz und Entwicklung (EBCD) sowie der US-amerikanischen Vereinigung der Fischerei- und Wildtierbehörden (WAFWA). In einigen Fällen wurde direkt auf den Text von FACE Bezug genommen.

Gegenständen und Haushaltsgegenständen in Bezug auf Jagdtrophäen vorzuliegen scheint und ein solches Vorgehen selbst erheblich schädliche Konsequenzen für die Bemühungen nach sich ziehen könnte, die Jagd als Instrument der Naturerhaltung bzw. Existenzsicherung in Arealstaaten zu nutzen.

Die Entscheidungsträger in der EU haben damit nun die starke und vereinte Botschaft aus den Reihen der Naturschützer erhalten, dass keine Rechtfertigung für den Vorschlag restriktiver Änderungen an der aktuellen Ausnahmeregelung der EU zu persönlichen

FACE wird auch weiterhin gemeinsam mit internationalen Partnern für die Aufrechterhaltung unbürokratischer und effizienter Regelungen in der EU für die Einfuhr und Ausfuhr von Jagdtrophäen arbeiten. Eine Entscheidung der Kommission hierzu wird für 2014 erwartet.

SAFARI CLUB INTERNATIONAL - SCI



SCI, mit Mitgliedern in 107 Ländern nimmt der SCI eine führende Rolle ein, wenn es um die Verteidigung der Freiheit des Jagens und der Förderung der Wildtiererhaltung auf der ganzen Welt geht. Der SCI arbeitet eng mit seiner Schwesterorganisation, der SCI-Foundation (SCI-F), zusammen. Sie finanziert und organisiert auf der ganzen Welt Programme zur Erhaltung wild lebender Tierarten und Outdoor-Trainings. Beide Organisationen zählen zu unseren wichtigen Partnern, mit denen FACE bei einer Vielzahl von Themen zusammenarbeitet. Dies können ausschließlich die Jagd betreffende Themen, aber auch globale Naturschutzbelange sein. Während des Berichtszeitraums kooperierten FACE und der SCI vor allem im Sinne einer positiven Anerkennung der Jagd als Instrument des Naturschutzes innerhalb CITES und konzentrierten sich dabei vor allem auf die Überarbeitung des Regelungsrahmes für den Wildtierhandel der EU. Im Dezember 2013 nahm FACE außerdem an dem Jahrestreffen des SCI-European Chapter im Schloss Palarikovo in Slowenien teil.

Die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile aus der nachhaltigen Nutzung, einschließlich der Erlöse aus der Trophäenjagd, liefern der lokalen Bevölkerung nachhaltige Anreize für die Erhaltung von Wildtieren.

AEWA - DAS AFRIKANISCH- EURASISCHE WASSERVOGELABKOMMEN



AEWA umfasst mehr als 255 Vogelarten, die zumindest während bestimmter Jahreszeiten ökologisch von Feuchtgebieten abhängen, darunter auch viele jagdbare Wildarten.

Anders als viele andere Abkommen hat AEWA die Notwendigkeit der Naturerhaltung, einschließlich der nachhaltigen Nutzung wandernder Arten, in seinen Vertrag mit eingebaut und anders als viele andere Abkommen neben reinen Instrumenten des Schutzes auch solche zur Förderung der Naturerhaltung entwickelt. Damit bleibt AEWA für die europäischen Jäger auch in Zukunft ein maßgebliches Abkommen für das kooperative Management gemeinsam genutzter Zugvogelbestände.

ERSTES TREFFEN DER INTERNATIONALEN AEWA-ARBEITSGRUPPE ZUR KURZSCHNABELGANS

Das erste Treffen der Internationalen AEWA-Arbeitsgruppe zur Kurzschnabelgans (AEWA SPfG IWG) fand am 23. April 2013 in Kopenhagen unter der Schirmherrschaft des Dänischen Generaldirektorats Natur statt. Mit nationalen Delegationen aus drei der vier Arealstaaten entlang des Vogelzugs der auf Spitzbergen brütenden Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) Norwegen, Dänemark und Belgien war das Treffen gut besucht. FACE nahm ebenso wie die Finnische Naturschutzbehörde als Beobachter teil.

Gegenstand des für die Bewirtschaftung europäischer Wasservögel so bedeutsamen Treffens war die Erörterung und Verständigung über eine Strategie und die für die Umsetzung des Managementplans für die in Spitzbergen beheimateten Bestände der Kurzschnabelgans erforderlichen Maßnahmen. Dieser Managementplan steht in Europa exemplarisch für den ersten adaptiven Vogelzug-Managementplan zur Bewirtschaftung eines Bestandes, der sensible Ökosysteme in seinem Brutgebiet in Spitzbergen bedrohen und

Interessenkonflikte mit der Landwirtschaft entlang seiner Vogelzugroute verursachen kann, bei gleichzeitiger Sicherstellung seines günstigen Erhaltungszustands. Der Plan stellt eine Reihe von Zielen im Sinne einer gemeinschaftlichen Bewirtschaftung der Bestandsgröße der Kurzschnabelgans in Spitzbergen entsprechend der Grundsätze des adaptiven Managements vor. Das Ziel besteht in der Sicherung seiner Lebensbedingungen und Lebensräume entlang seines Vogelzugs bei gleichzeitiger Sicherung einer nachhaltigen Bejagung dieser Art.

Berater dieses neuen Konzepts eines adaptiven Managements ist Dr. Fred A. Johnson von der U.S. Geological Survey. Er arbeitet eng mit Experten der dänischen Universität Aarhus an der Schaffung eines Rahmenmodells zur Unterstützung des adaptiven Entnahme-Managements der auf Spitzbergen brütenden Kurzschnabelgans. Die Arbeitsgruppe diskutierte die Erfordernisse für die Umsetzung einer nachhaltigen Strategie zur Entnahme von Vögeln, basierend auf einem 3-Jahres-Zyklus für die Regulierung der Jagd mit Beginn in 2013. Im Rahmen dieser ersten Phase der Umsetzung der Managementstrategie für die adaptive Entnahme verständigte man sich auf die Notwendigkeit der Durchführung jährlicher Bewertungen der Bestandsituation, der entnommenen Mengen in Dänemark und Norwegen, sowie der Durchführung von Modellrechnungen zwecks Vermeidung unkontrollierter Bestandsreaktionen und Gewinnung weiterer Erkenntnisse.



AEWA-WORKSHOP: AKTIONSPLAN FÜR DIE TAIGA-SAATGANS IN TUUSALA (FINNLAND) VOM 12. BIS 14. NOVEMBER

Während bei verschiedenen Gänsearten in Westeuropa Bestandszuwächse zu verzeichnen sind, gibt es hierzu auch Ausnahmen. Im Rahmen der vergangenen Vertragsstaatenitzung des Wasservogelabkommens AEWA (MoP5) in 2012 wurde über einen Rückgang des Bestandes der Taiga-Saatgans (*Anser fabalis fabalis*) von geschätzten 100.000 Vögeln Mitte der 1990-iger Jahren auf 63.000 Vögel in 2009 berichtet, worauf die Taiga-Saatgans im Rahmen des Abkommens in einer höheren Kategorie eingestuft wurde. Dies könnte auch die Anwendung bestimmter rechtlicher Maßnahmen einschließlich eines Verbotes der Jagd durch die Vertragsparteien nach sich ziehen, sofern diese nicht nach den Vorgaben eines internationalen Artenaktionsplans unter Berücksichtigung der Umsetzung der Prinzipien

eines adaptiven Entnahme-Managements erfolgt. Letztere Bedingungen wurden auf der MoP5 auch im Rahmen eines Änderungsvorschlags vorgebracht.

Die Aufnahme von Arten in entsprechende Listen und die Ausarbeitung von Änderungsvorschlägen kann zwar ein erster notwendiger Schritt sein, aber echte Naturerhaltung findet nur dort statt, wo zur Tat geschritten wird. Das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft und die finnische Wildbehörde haben dankenswerterweise die Initiative übernommen, einen internationalen Aktionsplan im Rahmen von AEWA zu entwickeln.



FACE und seine Mitglieder wollen erreichen, dass Jäger Feuerwaffen und Munition erwerben, besitzen, verwenden und mit diesen sicher und ohne ungerechtfertigte bürokratische Hemmnisse, Kosten oder Einschränkungen reisen können.

Viele dieser Aspekte sind gegenwärtig durch Bestimmungen der EU geregelt, sei es im Rahmen der vollständigen Harmonisierung oder aber durch Mindestnormen.

FACE will aber auch für einfachere Prozesse sorgen, damit Jäger Informationen und Zugang zu verfügbaren und erschwinglichen Feuerwaffen erhalten, deren Verwendung für den vorgesehenen Zweck sicher ist.

FEUERWAFFEN & MUNITION

FEUERWAFFEN

Im Oktober 2013 hat die Europäische Kommission die Mitteilung „Schusswaffen und die innere Sicherheit der EU: Schutz der Bürger und Unterbindung des illegalen Handels“ veröffentlicht.

In diesem Dokument schlägt die Kommission nicht nur mehrere Maßnahmen zur Bekämpfung illegaler Handlungen vor (was FACE sehr begrüßt), sondern kündigt auch eine vollständige Überarbeitung der EU-Regeln für den Erwerb und den Besitz ziviler Schusswaffen an. Als Begründung führt die Kommission an, dass das Fehlen einheitlicher Vorschriften zur Aufbewahrung von Waffen häufig zu deren Verlust oder Diebstahl führt. Dabei beruft sie sich jedoch auf eher zweifelhafte Zahlen.

Nach Ansicht der Kommission versuchen Kriminelle, Schusswaffen in Mitgliedstaaten mit besonders „flexiblen“ Verfahren zu erwerben. Dies ist eine Verdrehung der bestehenden EU-Normen für legale Schusswaffen (die in der Waffenrichtlinie festgelegt sind) und unterschlägt die Tatsache, dass Verkauf und Besitz von Schusswaffen, wie Jagdgewehren und Schrotflinten, strengen Vorschriften und Sicherheitsprüfungen unterliegen, die verhindern, dass Kriminelle und Personen, die „eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit

darstellen könnten“, Schusswaffen erwerben oder besitzen. FACE sieht keinen Anlass, eine Richtlinie wieder zu öffnen, die zufriedenstellend funktioniert, und hat dies in deutlichen Worten zum Ausdruck gebracht. Nach Überzeugung von FACE wenden sich die in der Mitteilung der Kommission angekündigten Maßnahmen „gegen den falschen Personenkreis“.

Wenn es beispielsweise um den unerlaubten Zusammenbau von Waffen aus deaktivierten Schusswaffen geht, sollte die Kommission lieber ihre Pflicht erfüllen und dafür sorgen, dass die Mitgliedstaaten die bestehenden rechtsverbindlichen Regeln umsetzen, anstatt die Waffenrichtlinie zu überarbeiten.

FACE wird die künftigen Entwicklungen weiterhin genau verfolgen und dabei eng mit der Kommission und der Jägerschaft, der Waffenbranche (Herstellern und Händlern), Sammlern und Sportschützen zusammenarbeiten, um unsere gemeinsamen Ziele durch abgestimmte Aktionen zu erreichen.

FACE sieht keinen Anlass, eine Richtlinie wieder zu öffnen, die zufriedenstellend funktioniert.

SITZUNG IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT: DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION WURDE EINGELADEN IHRE KÜRZLICHE KOMMUNIKATION ZU DISKUTIEREN

Die Europäische Kommission nahm an einer Paneldiskussion mit Vertretern von Organisationen legaler Waffenbesitzer bezüglich ihrer Kommunikation zum illegalen Handel mit Feuerwaffen in der EU teil.

Am 11. Februar saßen Vertreter der GD Inneres und GD Unternehmen Rednern von FACE und dem Europäischen Verband für den zivilen Handel mit Waffen (AECAC) bei einer Paneldiskussion zu legalen Schusswaffen in der EU im Europäischen Parlament gegenüber. Fabio Marini, Leiter der Firearms Task Force in der GD Inneres legte die Absichten und Ziele der Kommunikation, der Kommission bezüglich des illegalen Handels mit Schusswaffen in der EU dar.

Manuel Esparrago, FACE Head of Political Affairs und Experte für Schusswaffen unterstrich in seiner Präsentation die Schwachpunkte in den Daten der Kommunikation und forderte von der Kommission mehr Transparenz in ihren Methoden und ihrer Datenerhebung.

Herr Marini nahm die Beschwerden der verschiedenen Vertreter Europäischer Organisationen, die Besitzer legaler Waffen vertreten – FACE stellt die größte Gruppe von Nutzern legaler Schusswaffen dar – zur Kenntnis und betonte die Absicht der Kommission, diese wichtige und sachkundige Gruppe in den zukünftigen Prozess in Bezug auf mögliche Anpassungen der Feuerwaffen Richtlinie einzubeziehen, insbesondere durch

die Involvierung von FACE in die Schusswaffen-Expertengruppe der Kommission.

Die zukünftige Einbeziehung wird es FACE ermöglichen, das Wissen und die Erfahrung legaler der Besitzer legaler Waffen einzubringen und die Nutzer legaler Waffen eindeutig von Nutzern illegaler Waffen abzugrenzen. Im Laufe des Jahres 2014 werden die GD Inneres und GD Unternehmen Studien ausführen mit dem Ziel festzustellen, ob die bestehenden EU Regelungen zu Schusswaffen angepasst werden müssen, um illegalen Handel mit Feuerwaffen zu bekämpfen. FACE wird diesen Prozess aufmerksam verfolgen und sicherstellen, dass die Stimme der Jäger in diesem Vorgang gehört wird.

REDNER

Fabio MARINI, Head of Task Force Firearms, GD Inneres, Europäische Kommission

Sylvia KAINZ-HUBER, Deputy Head of Unit Defence, Aeronautic and Maritime Industries, GD Unternehmen, Europäische Kommission

Yves GOLLETTY, Präsident, AECAC – Europäischer Verband für den Handel mit zivilen Waffen

Manuel ESPARRAGO, Head of Political Affairs, FACE

DER VERBAND EUROPÄISCHER HERSTELLER VON SPORTFEUERWAFEN - ESFAM

trat FACE im Jahr 2012 als assoziiertes Mitglied bei und setzt sich gemeinsam mit FACE, dem ESSF und anderen Partnern aus der Waffen- und Munitionsindustrie und in enger Zusammenarbeit mit den Organen der EU dafür ein, das bestmögliche Umfeld für Jäger und ihre Waffen und Munition zu schaffen. Das Engagement des Verbands für die Jagd geht jedoch über die Unterstützung bei Waffenthemen weit hinaus: ESFAM hat durch seine Unterzeichnung des Manifests für Biodiversität von FACE die wichtigen Beziehungen zwischen Jägern, Biodiversität und Wirtschaft anerkannt.

WFSA GENERALVERSAMMLUNG UND PLENARSITZUNG AUF DER IWA IN NÜRNBERG

Auf Einladung des Weltforums für Aktivitäten des Schießsports (WSFSA) nahm FACE Communications Officer Yasmin Hammerschmidt am 6. März 2014 an einer Diskussionsrunde der WFSA Generalversammlung und Plenarsitzung 2014 in Nürnberg teil.

Zum Auftakt der Plenarsitzung im Anschluss an die WFSA Generalversammlung sprach WFSA Präsident Herbert Keusgen zunächst einige Worte der Begrüßung. Erstes Highlight der Veranstaltung war die Verleihung des Vito

Genco Shooting Ambassador Award an Miss Kansas Theresa Vail für ihre Rolle und Arbeit als Schützin und Jägerin in den Vereinigten Staaten. Die anschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Geschlechterbarrieren durchbrechen“ konzentrierte sich auf die Beziehungen von Frauen zu Feuerwaffen und stellte Frauen und ihre persönliche Entwicklung zur Sportschützin, Jägerin oder Lobbyistin vor.

Y. Hammerschmidt berichtete gemeinsam mit der mehrfachen Goldmedaillengewinnerin bei den Paralympischen Spielen Manuela Schmermund



sowie der ehemaligen Vorsitzenden des NRA Sandy Froman über ihre Erfahrungen mit Feuerwaffen. Die Podiumsdiskussion wurde von Julianne Versnel von der International Association for the Protection of Civilian Arms Rights (Internationalen Vereinigung für den Schutz der Bürgerrechte auf Waffenbesitz (IAPCAR)) moderiert. M. Schmermund berichtete, wie der Schießsport sie nach ihrem Autounfall und Leben im Rollstuhl wieder zu einem erfüllten und aktiven Leben geführt hat. Y. Hammerschmidt berichtete über ihre Entwicklung zur Jägerin und die Gründe, warum Frauen jagen (Interaktion mit der Natur, Naturschutzarbeit, Beschaffung von Wildfleisch

und Arbeit mit Hunden), und illustrierte anhand einer aktuellen Studie von FACE über Jägerinnen die Arbeit von FACE im Allgemeinen.

William F. Kullman, Seniorberater beim US-amerikanischen Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives (ATF) referierte im Anschluss an die Diskussion über Feuerwaffen im Kontext mit der Arbeit der Vereinten Nationen.

Zum Abschluss des Tages referierte William Mc Grath, Mitglied des Legislativrats des SCI in Washington (USA), über das aktuelle Engagement von WFSA und SCI in Südamerika.

DAS WELTFORUM ZUR ZUKUNFT DER AKTIVITÄTEN DES SCHIESSSPORTS - WFSA

vertritt mehr als 100 Millionen Sportschützen in der ganzen Welt und ist von dem Wirtschafts- und Sozialausschuss der UN-Generalversammlung anerkannt. Das WFSA ist auf jeder größeren Konferenz der UN zu Fragen der Jagd oder des Schießsports präsent. Im Juni 2012 richtete das WFSA einen zweitägigen interaktiven Workshop zur Förderung der Jagd im 21. Jahrhundert mit Hilfe effizienter Kommunikation (Originaltitel „*Preaching Beyond The Choir*“ *Promoting Hunting in the 21st Century Through Effective Communications*“) in Rom unter aktiver Teilnahme in FACE aus.

MUNITION



FACE unterstützt einerseits gemeinsam mit vielen anderen Interessengruppen das stufenweise Verbot von Bleimunition in Feuchtgebieten. Andererseits möchte der Verband unverhältnismäßige oder verfrühte Maßnahmen verhindern, durch die Blei in Munition generell verboten wird. Entsprechende Aktivitäten von FACE sind beispielweise die Mitwirkung an der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die Teilnahme an der Vollversammlung des Verbandes Europäischer Hersteller von Sportfeuerwaffen (AFEMS) und die enge Zusammenarbeit mit den Mitgliedern von FACE und anderen Interessenvertretern.

Blei war und ist der Hauptbestandteil von Gewehr- und Schrotkugeln. In jüngerer Zeit wächst jedoch das Bewusstsein dafür, dass Blei giftig ist und sowohl bei Tieren als auch bei Menschen akute und chronische Erkrankungen verursachen kann. In diesem Zusammenhang wird international, in der EU und den Mitgliedstaaten darüber diskutiert, ob und in welchem Umfang Blei in Munition verboten werden sollte, wie sich die Gefährdung durch Blei mindern lässt und ob angemessene Alternativen zur Verfügung stehen.

DAS REACH-VERFAHREN

Das REACH-Verfahren ist eine Europäische Verordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe, welche die Belastung der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt durch chemische Stoffe verhindern soll. Auch die in Munition verwendeten Stoffe fallen unter diese Verordnung.

Anhang XV der REACH-Verordnung enthält allgemeine Grundsätze für die Erstellung von Dossiers, mit deren Hilfe unter anderem Beschränkungen für die Herstellung, das Inverkehrbringen oder die Verwendung eines Stoffes in der Gemeinschaft vorgeschlagen und begründet werden.

FACE hat die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) mit Hilfe der Consultingfirma AMEC dabei unterstützt, die Verwendung von Bleikugeln zu untersuchen und eine Beschränkung gemäß Anhang XV der REACH-Verordnung einzuleiten.

Obwohl noch keine Ergebnisse vorliegen, ist FACE davon überzeugt, dass umfassende Beschränkungen für die Herstellung und das Inverkehrbringen von Bleimunition weit über das eigentliche Ziel hinaus schießen würden, nämlich die Verwendung von Bleikugeln in Feuchtgebieten schrittweise einzustellen.

ALLGEMEINE VERWENDUNG VON BLEI

Da die Verwendung von Blei in Munition viele Themenbereiche betrifft, wie die mögliche Schädigung von Gesundheit und Natur auch außerhalb von Feuchtgebieten, hat der Vorstand von FACE eine Arbeitsgruppe zum Thema Munition eingerichtet.

DIE ARBEITSGRUPPE MUNITION VON FACE soll in einem faktengestützten Verfahren die Risiken von bleihaltiger und bleifreier Jagdmunition für den Natur- und Tierschutz, die menschliche Gesundheit (insbesondere beim Verzehr von Wild) und allgemeine Sicherheitsfragen untersuchen.

Bei diesem Verfahren werden die Bedürfnisse von Jägern, insbesondere in Bezug auf Wirksamkeit, Verfügbarkeit und Kosten von Munition, sowie die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung von Jägern berücksichtigt und es soll gewährleistet, dass strengere Vorschriften nicht ohne eine gründliche Analyse aller relevanten Fakten eingeführt werden. Die Arbeitsschwerpunkte der Gruppe sind:

- Entwicklung von Maßnahmen, mit denen die Verwendung von Bleischrot in Feuchtgebieten schrittweise in allen FACE-Mitgliedstaaten eingestellt wird, sowie von allgemeinen Maßnahmen, mit denen die Einhaltung des Verbots gewährleistet werden kann.
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, insbesondere aus der Industrie, bei der Entwicklung von Bewertungsverfahren für Munition anhand neu festgelegter Kriterien (z. B. menschliche Gesundheit, Sicherheit, Umweltschutz usw.)
- Untersuchung der Risiken durch Blei in Wildfleisch unter Bezugnahme auf die Arbeit der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucherschutz (DG SANCO) zur Bewertung der Gefahren für die menschliche Gesundheit und die Festlegung von Grenzwerten.
- Überwachung und Beeinflussung der politischen Entwicklungen in den Mitgliedstaaten, der EU und international, um zu verhindern, dass strengere Maßnahmen eingeführt werden, bevor alle Fakten genau untersucht wurden.

WOHLERGEHEN UND GESUNDHEIT VON TIEREN

WOHLERGEHEN VON TIEREN

DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION BESTÄTIGT: KEIN MANDAT DER EU ZUR REGELUNG DES WOHLERGEHENS WILD LEBENDER TIERE IN VERBINDUNG MIT DER JAGD

FACE hat stets die Auffassung vertreten, dass die EU keine Zuständigkeit für die Regulierung des Wohlergehens wild lebender Tiere in Bezug auf die Jagd besitzt und sich durch das Inkrafttreten der Lissabonner Verträge im Dezember 2009 an dieser Tatsache nichts verändert hat. FACE begrüßte daher die schriftliche Erwiderung des EU-Kommissars für Gesundheit und Verbraucherpolitik Tonio Borg vom 31. März 2014 auf die parlamentarische Anfrage der französischen Grünen-Abgeordneten Sandrine Bélier, in der festgestellt wurde, dass die Befugnisse der EU zur Verbesserung des Wohlergehens von Tieren im Wege der Gesetzgebung und der Gesetzesvollstreckung gering seien und, was noch wichtiger ist, die Kommission kein Mandat zur Ergreifung politischer Maßnahmen zur Regulierung des Wohlergehens wild lebender Tiere in Zusammenhang mit der Jagd mit der Meute bzw. Hunden habe, wobei es in diesem spezifischen Fall um die Jagd mit der Meute bzw. Hunden ging. Diese bemerkenswerte Klarheit wird hoffentlich zur Beilegung des Problems der rechtlichen Zuständigkeit für die Regulierung des Wohlergehens von Tieren, einschließlich des Wildes, beitragen. Diese liegt nämlich in den Händen der Länderparlamente, welche für die effiziente Behandlung dieser Fragen optimal aufgestellt sind – und nicht in der Zuständigkeit von Institutionen der EU, was insofern wichtig ist, als politische Entscheidung mit Auswirkungen auf die große Diversität europäischer Jagdkulturen so eng wie möglich an den Bürgern selbst getroffen werden sollen.

DIE ENTSCHEIDUNG DER WTO ZUM HANDEL MIT ROBBENPRODUKTEN – EINE CHANCE, DIE DINGE INS LOT ZU BRINGEN

Am 22. Mai 2014 hatte das Berufungsgremium der Welthandelsorganisation (WTO) seine endgültige Entscheidung zu dem Verbot der EU des Handels mit Robbenprodukten bekanntgegeben. Kurz zusammengefasst bedeutet dies, dass das Berufungsgremium in seinem mehr als 200-seitigem Bericht die theoretische Möglichkeit für die EU aufrecht erhält, Beschränkungen für den Handel mit Robbenprodukten mit der Begründung zu erlassen, dass diese Beschränkungen zum Schutz der „öffentlichen Moral“ hinsichtlich Tierschutzbedenken nötig sind. Damit wird ein gefährlicher Präzedenzfall gesetzt.

Die WTO hat aber auch festgestellt, dass die Gestaltung und Anwendung des Verbotes der EU in der Praxis internationalen Handelsregelungen entgegensteht und forderte die EU auf, ihr Verbot zu ändern. Tatsächlich muss bei einer Überarbeitung vieles berücksichtigt werden – und

nicht zuletzt auch das Prinzip der nachhaltigen Nutzung. Eine vor kurzem von der Trade Fairness Coalition in Auftrag gegebene Studie stellte fest, dass die Mehrheit der Europäer de facto nicht gegen die Bejagung von Robben ist. FACE richtete sich daraufhin mit einem Appell an die europäischen Institutionen, die Sache diesmal richtig zu machen.

Das Handelsverbot war in 2009 nach intensivem Lobbying von Tierrechtsgruppen gegen die Bejagung von Robben insbesondere in Kanada angenommen worden. Das Verbot enthält eine Ausnahme, die es in der EU ansässigen Jägern erlaubt, weiterhin Robbenprodukte in Mitgliedsstaaten zu verkaufen, vorausgesetzt, diese Produkte stammen aus nachhaltigen Ressourcen-Management-Programmen (SRM). Das Berufungsgremium betonte in seiner Entscheidung, dass diese Ausnahme ein „Mittel der willkürlichen und ungerechtfertigten

Diskriminierung“ gegen die Händler von in Kanada und Norwegen gefangenen Robben darstellt. Deshalb ist die EU aufgefordert, ihr Verbot zu ändern und an die WTO-Regelungen anzupassen. Falls die Entscheidungsträger in der EU die Einhaltung der Vorgaben durch Abschaffung der Ausnahmeregelungen für SRM-Produkte insgesamt erreichen wollen, anstatt diese auf kanadische und norwegische SRM-Programme auszuweiten, zöge dies fatale Konsequenzen für das grundlegende Prinzip der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen nach sich. Effektiv würde dies bedeuten, dass Robben, die im Rahmen eines nachhaltigen Ressourcenmanagements gejagt werden – beispielsweise zum Schutz der Fischereien vor Schäden – nicht einmal mehr auf lokalen Märkten verkauft werden dürften. Mit anderen Worten: während die Bejagung von Robben entsprechend nationaler bzw. EU-Gesetzten gestattet wäre – und selbst vor dem Hintergrund des Meeresressourcen- und

Fischereimanagements gefördert würde – es gleichzeitig aber Einschränkungen für die Nutzung der durch die Bejagung gewonnener Produkte gäbe. Hierdurch wird riskiert, dass eine wertvolle natürliche Ressource zu Abfall wird.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die Entscheidungsträger in der EU das gesamte Verbot des Handels mit Robbenprodukten überdenken. Nur so kann die EU verhindern, selbst weltweit beschlossene Grundsätze für die Erhaltung der biologischen Vielfalt – einschließlich des Grundsatzes der nachhaltigen Nutzung – zu brechen, zu denen die EU und ihre Mitgliedstaaten, unter anderem im Rahmen des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt, gesetzlich verpflichtet sind. Ein pauschales Verbot für sich alleine ist keine Option. Falls dies nicht erfolgt, ist nicht nur die nachhaltige Nutzung in Gefahr, sondern zieht auch das Risiko nach sich, das Ansehen der EU als führende Kraft beim Thema Nachhaltigkeit weltweit zu gefährden.

TIERGESUNDHEIT

DAS NEUE TIERSCHUTZGESETZ DER EU POSITIVE BEITRÄGE DER JÄGER ERFAHREN ANERKENNUNG

Am 15. April 2014 haben die Mitglieder des Europäischen Parlaments ein neues Tierschutzgesetz der EU verabschiedet. Das neue Gesetz ersetzt 40 bestehende Richtlinien, Verordnungen und andere Texte zur Verhütung und Überwachung übertragbarer Krankheiten bei Tieren, einschließlich solcher, welche auf den Menschen übertragbar sind. Es gilt sowohl für Tiere aus Tierhaltung (z.B. Jagdhunden und Frettchen) als auch wild lebende Tiere (einschließlich Wild). FACE hat im Rahmen des Legislativverfahrens konstruktiv mit den EU-Institutionen zusammengearbeitet und einen für Jäger vernünftigen Text mit folgenden wichtigen Ergebnissen erreicht:

- die Verabschiedung eines Kompromissvorschlags, der das Wissen und die positive Rolle der Jäger bei der Überwachung und Kontrolle von Krankheiten bei wild lebenden Arten anerkennt sowie Ausschluss eines unglücklich formulierten Vorschlags des parlamentarischen Ausschusses für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung für verbindliche Regelungen mit der Gefahr zusätzlicher Bürden für Jäger;
- die Zurückweisung eines Änderungsvorschlags

des französischen Grünen-Abgeordneten José Bové für ein EU-weites Verbot des Fangens und Haltens aller wild lebenden Vögel für den Einsatz als Lockvögel zu Jagdzwecken, wie etwa Elstern, Krähen, Ringeltauben, Enten und anderer Wasservögel. Tatsächlich ist der Einsatz solcher Lockvögel ein wertvolles Instrument zur Überwachung der Gesundheit wild lebender Vögel (wie etwa auch beim Ausbruch der Vogelgrippe geschehen), so dass ihr Einsatz eigentlich gefördert werden sollte. Der eigentliche Grund hinter diesem Änderungsvorschlag waren jedoch ideologisch motivierte jagdfeindliche Stimmungen.

FACE begrüßt die Verabschiedung der endgültigen Fassung im Plenum und glaubt, dass diese ganzheitlich und umfassend zu einer wirksamen Verhütung und Kontrolle des Vorkommens von Tierkrankheiten in der EU beitragen wird. Jäger werden auch weiterhin bei der Überwachung des Gesundheitszustands wild lebender Tiere in vorderster Reihe stehen und ebenfalls eine wichtige Rolle beim Schutz sowohl der Umwelt, der Öffentlichkeit und der Tiergesundheit spielen – eine wichtige Aufgabe, welcher in dem neuen EU-Tierschutzgesetz gebührend Rechnung getragen wird.

DIE AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST: „EINFACH NUR ABSCHIESSEN IST KEINE LÖSUNG“

Das Afrikanische Schweinepest-Virus (ASP) ist eine schwere, für Hausschweine und Wildschweine ansteckende Viruserkrankung (Menschen können sich mit dem Virus nicht infizieren). Nachdem diese Seuche in den 1990-er Jahren erfolgreich auf dem Festland der EU (bis auf ein Vorkommen in Sardinien) ausgerottet werden konnte, wurde sie vor kurzem wieder bei Wildschweinen in Litauen und Polen festgestellt. Das wahrscheinlichste Szenario scheint der Durchmarsch von Wildschweinen aus Weißrussland zu sein, wo die Situation der ASP nach Aussage der Kommission „außer Kontrolle“ geraten ist.

Während der darauffolgenden Debatten um die Afrikanische Schweinepest hatte FACE die Interessengruppen vor Überreaktionen gewarnt. Es besteht ein hoher Grad an Bewusstsein und Handlungsbereitschaft seitens der Mitgliedstaaten, welche im Rahmen eines von der Europäischen Kommission überwachten gemeinsamen Rahmens koordiniert wird.

Die jüngsten festgestellten Fälle wurden bei der Überwachung von Pufferzonen festgestellt, welche bereits im Vorfeld eingerichtet worden waren und damit die Existenz eines bereits effizienten Systems unter Beweis stellt. In einem am 14. März Sonderbericht der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA) zur Beurteilung möglicher Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Einbringung und Verbreitung der ASP durch Wildschweine kamen die wissenschaftlichen Experten zu dem Schluss, dass „die drastische Bejagung kein Werkzeug zur Reduzierung des Risikos einer Einschleppung und Verbreitung der ASP in Wildschweinpopulationen darstellt“.

Am Tag der Veröffentlichung des Sonderberichts ließ auch die Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher (SANCO) der Europäischen Kommission bei einem Treffen des Tiergesundheitsausschusses AHAC die gleiche Botschaft verbreiten. Diese mehrmals im Jahr veranstalteten Treffen des Tiergesundheitsausschusses sind für die GD SANCO eine Gelegenheit, maßgebliche Interessengruppen und Sektoren (Tierproduzenten, Beförderer und Verarbeiter, den Handel und Verbraucher, Tierschutz-NGOs sowie andere) über neue Entwicklungen und die zukünftige Arbeit im Bereich der Tiergesundheit

zu informieren. J. Svalby von FACE nahm für die europäischen Jäger an diesem Treffen teil. Die Kommission kam zu dem Schluss, dass „der Abschuss allein keine Lösung“ zur Bekämpfung der ASP darstellt, sondern die Eindämmung der Seuche in den infizierten Gebieten und die Vorbeugung der Ansteckung von Hausschweinen erste Priorität genießen sollte. Die Kommission betonte auch, dass man bei der aktuellen Situation für Wildschweine nicht von einer ASP-Krise reden könne.

FACE wiederholte seine Botschaft auf der am 24. und 25. Juni in Paris stattgefundenen internationalen Tagung zur ASP und anderen Fragen der Tiergesundheit in Zusammenhang mit Wild- und Nutztieren. Im Rahmen dieser, gemeinsam von der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) und dem Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) organisierten Veranstaltung trat Y. Lecocq von FACE mit einer Präsentation zur ASP und Wildtieren aus einer europäischen Perspektive auf.

Alles in allem scheinen der Ansatz der Europäischen Kommission und die Empfehlungen zum wirksamen Umgang mit der ASP-Virus sinnvoll und wissenschaftlich fundiert zu sein. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Erklärungen und Empfehlungen hatte die Europäische Kommission Mitte Januar ihre „Leitlinien zur Überwachung und Kontrolle der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen und präventive Maßnahmen für Schweinezuchtbetriebe“ veröffentlicht. Dieses Dokument enthält auch einen Abschnitt über die Jagd und stellt dort unter anderem klar, dass der erhöhte Jagddruck vielleicht nicht die beste Lösung ist, da es hierdurch zu erhöhten Wanderungsbewegungen von Wildschweinen kommen kann.

Jäger werden auch in Zukunft weiterhin den Gesundheitszustand von Wildtieren überwachen und eine Rolle beim Schutz von Nutztieren vor dem ASP-Virus spielen. Allerdings besteht keine Notwendigkeit für Überreaktionen in Form von Forderungen nach einer vermehrten und drastischen Bejagung von Wildschweinen. FACE stimmt mit der Europäischen Kommission darin überein, dass die Strategie für das Wildschwein langfristig und nachhaltig sein sollte.



In Europa haben viele unterschiedliche Methoden, Traditionen und kulturelle Jagdgepflogenheiten ihre Heimat gefunden und sich durch Anpassungen an umwelt- und artenspezifische Gegebenheiten vor Ort natürlich entwickelt. Dieser Reichtum ist Teil unseres gemeinsamen Erbes und zeigt sich auch in praktischer Hinsicht, wenn es um die Bewahrung heimatlichen Wissens und die Sicherstellung zukünftiger Freizeitwerte geht.

Diese vielfältigen Methoden, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten der Jagd werden in ganz Europa praktiziert. **FACE unterstützt die vielfältigen legalen Methoden, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten der Jagd in Europa** und erkennt dabei umfassend das Subsidiaritätsprinzip an, nachdem Entscheidungen zur Anwendung auf die Länderebene delegiert werden.

Mit seiner Arbeit **fördert** FACE vor allem **Aktivitäten**, die in Zusammenhang mit Methoden, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten der Jagd stehen und oftmals durch andere Organisationen und für uns **wichtige Partner** durchgeführt werden.

Hierzu gehören die International Union of Hunting with Hounds, der Europäische Verband der Bogenjagd (EBA), die internationale Vereinigung für Falknerei und Greifvogelschutz (IAF) und der Europäische Verband für die Traditionelle Jagd, um hier nur einige zu nennen.

Mit unserer Arbeit zur Förderung des Angelsports tragen wir auch der Tatsache Rechnung, dass wir nicht nur Verbände der Jagd, sondern auch des Angelsports zu unseren Mitgliedern zählen, und dieses auch Ausdruck unserer Solidarität mit anderen, freizeitorientierten Nutzern von Wildtieren ist, mit denen wir viele gemeinsame Werte teilen.

JAGDMETHODEN & KULTUR

DIE FANGJAGD

Auf der ganzen Welt kommen beim Umgang mit Tieren auch Fallen zum Einsatz: Sie können zur Minimierung von Umweltschäden, aber auch der Erhaltung von Tieren durch die Kontrolle zahlenmäßig zu starker bzw. invasiver gebietsfremder Arten oder aber zu Zwecken ihrer Umsiedlung dienen. Ihr Einsatz ist zugleich auch eine wertvolle Forschungsmethode: etwa durch Ausstattung einzelner Tiere mit Markierungen oder Transmittern zwecks Beobachtung ihrer Bewegungen. Da viele Tiere überwiegend nachtaktiv sind oder sich im Umfeld von Gebäuden und Siedlungen aufhalten, stellt die Fangjagd häufig die sicherste Methode ihrer Beschränkung dar.

Die Fangjagd ist eine legitime und unerlässliche Aktivität für die Regulierung von Wildtierbeständen

Ohne die Fangjagd können Überpopulationen bestimmter Arten entstehen - inklusive invasiver gebietsfremder Arten. Diese kann möglicherweise ernsthafte Konsequenzen für die menschliche Gesundheit, das Privateigentum und Ökosysteme mit sich bringen. FACE unterstützt die Entwicklung eines Zertifizierungssystems für Fallentypen in Europa auf der Grundlage internationaler Normen im Rahmen des Abkommens über internationale humane Fangnormen (AIHTS).

In diesem Sinne engagiert sich FACE mit anderen nationalen und internationalen Gremien für die Förderung von Kooperationen und der gemeinsamen Nutzung von Wissen. Zusätzlich zu Fallenstandards erkennt FACE auch die Bedeutung von besten Praxisbeispielen und Methoden zur Sicherstellung eines hohen Standards des Wohlergehens der gefangenen Tiere an.

LEITLINIEN FÜR DIE FANGJAGD AUF SÄUGETIERE IN EUROPA

Diese Leitlinien richten sich an Fallenjäger, Behörden, NGOs und andere Parteien, die an der Fangjagd auf Säugetiere interessiert sind. Die in diesem Dokument dargestellten Informationen beziehen sich auf bestimmte Arten und die Fangjagd auf diese unter der Sicherstellung eines hohen Standards für das Wohlergehen der gefangenen Tiere und der Minimierung aller nichtbeabsichtigter Fänge.

IUGB KONGRESS

Im Rahmen des Kongresses der Internationalen Union der Wildbiologen IUGB im August 2013 in Brüssel hatte FACE einen Workshop zur Fangjagd mit dem Titel „Wildtiererhaltung und Wildtierbewirtschaftung: die Rolle von Fallen und der Fangjagd“ veranstaltet, in dessen Rahmen Referenten aus den USA und Kanada über Forschungsergebnisse zu Fallen und Fangmethoden in ihren Ländern berichteten und ihre Bereitschaft zur Unterstützung der EU-Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der AIHTS zum Ausdruck brachten.

Ziel des Workshops war die Einrichtung eines Netzwerks für die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch im Sinne einer Optimierung der Fangnormen. Die Referenten sprachen auch Themen wie den Einsatz verschiedener Fallen und Methoden an. FACE informierte die Teilnehmer über die in 2014 vorgesehene Veröffentlichung der Leitlinien für beste Verfahrensweisen bei der Fangjagd auf Säugetiere in Europa, welche Fallensteller in nachhaltiger Fangjagd unter Minimierung aller nichtbeabsichtigter Fänge ausbilden sollen.

DIE ERSTE SITZUNG DER EXPERTENGRUPPE ZU HUMANEN FANGNORMEN

FACE hat zusammen mit der Union der Europäischen Fangjagdverbände (UETA) an der ersten Sitzung der Expertengruppe zu humanen Fangjagdstandards teilgenommen, organisiert von der GD Umwelt der Europäischen Kommission. Ziel der Sitzung war es, den Mitgliedstaaten den derzeitigen Status der Umsetzung des AIHTS-Übereinkommens (Agreement on International Humane Trapping Standards) vorzustellen. Das Übereinkommen wurde ursprünglich 1997 ausgehandelt, trat aber erst im Juli 2008 nach der Ratifikation durch die Russische Föderation in Kraft. Die Parteien haben nun bis Juli 2016 für die Umsetzung Zeit (was das Testen und Zertifizieren von Fallen und das Verbot von nicht-zertifizierten Fallen bedeutet).

An der Sitzung nahmen auch Delegierte der Russischen Föderation, der USA und Kanadas teil, welche alle den Status der Umsetzung in ihren jeweiligen Ländern vorstellten. Kanada

stellte die Arbeit des Kanadischen Pelzinstituts vor, welches Fallen testet und zertifiziert. Dies ist deshalb wichtig, weil das Übereinkommen durch gegenseitige Anerkennung erlaubt, von Parteien des Übereinkommens zertifizierte Fallen im Gebiet einer anderen Partei zu nutzen (Art. 12) Ein gutes Beispiel für diese gegenseitige Anerkennung war der DJV (Deutscher Jagdverband), der zwei Marderfallen zu dem Kanadischen Pelzinstitut schickte, um zu überprüfen, ob sie die AIHTS-Anforderungen erfüllen.

Die Umsetzung des AIHTS auf EU-Level erfordert kein Umsetzungs-Gesetz, da das AIHTS für alle Mitgliedstaaten bindend ist und die Umsetzung in deren Verantwortung liegt. FACE stellte seine gegenwärtige Arbeit der Richtlinien zum Fang von Säugetieren in Europa vor, deren Veröffentlichung für Juni 2014 vorgesehen ist.

JÄGERINNEN IN EUROPA

Das Gesicht der Jagd ändert sich. In den letzten zehn Jahren traten immer mehr Frauen der Europäischen Jagdgemeinschaft bei. Sie engagieren sich aktiv für den Naturschutz, setzen sich für nachhaltige Jagd ein und leben im Einklang mit der Natur.

Besondere Beachtung fanden die Jägerinnen im abgelaufenen Jahr bei FACE. Je nach Land und Region ist der Frauenanteil in den Jagdgemeinschaften unterschiedlich hoch; die meisten Frauen unter ihren Mitgliedern zählen die Nordischen Länder, Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Niederlande. In Norwegen sind 12% der Jäger Frauen und in Deutschland ist jeder zehnte Jäger eine Jägerin.

Die Anzahl der Jägerinnen verzeichnete in den letzten Jahren einen beachtlichen Zuwachs;

in Norwegen stieg in den letzten 10 Jahren die Anzahl der Jägerinnen um 60% an, was wohl größtenteils darauf zurückzuführen war, dass sich der Norwegische Jagd- und Fischereiverband (NJFF) vorrangig um den Beitritt von weiblichen Jägern und Fischern bemühte. Der NJFF startete die "NJFF Jenter" Initiative mit dem Ziel, Frauen anzusprechen und für den Verband zu gewinnen.

FACE wollte mehr über Jägerinnen und ihre Beweggründe, Herausforderungen und Meinungen in Erfahrung bringen. Wir wollten ihnen ein Gesicht und einen Namen geben, indem wir Jägerinnen auf der FACE Website vorstellen. Mehr Informationen über den Frauenanteil bei den Jägern in den europäischen Ländern sowie ihre Profile finden Sie auf unserer Webseite.

DER INTERNATIONALE VERBAND FÜR DIE FALKNEREI UND ERHALTUNG VON GREIFVÖGELN - IAF widmet sich der Erhaltung der uralten Kunst der Falknerei. Dabei geht es ihm nicht nur um die Bewahrung einer traditionellen Kultur, die sich auf die Fähigkeit zur Empathie für Tiere gründet, sondern auch um den Schutz von Greifvögeln und ihrer Beute durch die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensräume. Wir setzen uns daher für die Falknerei im Kontext einer nachhaltigen Nutzung von Wildtieren ein. Der IAF setzt sich aus 70 Vereinigungen in 50 Ländern mit insgesamt 30,500 Mitgliedern zusammen.

FACE FINANZEN

FACE stellt seinen Mitgliedern äußerst effiziente Dienste zur Verfügung, wenn man den außerordentlichen Umfang der durch das FACE Sekretariat geleistete Arbeit und die Tatsache berücksichtigt, dass sich die Mitgliedsbeiträge auf weniger als 10c pro Jäger belaufen.

In diesem Sinne bieten wir auch unseren Partnern ein kosteneffizientes und transparentes Management unserer Finanzen mit möglichst großem Nutzen bei geringem Kostenaufwand.

FACE erhält seine Basisfinanzierung durch seine Mitglieder.

Darüber hinaus wird FACE von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission im Rahmen des LIFE-NGO Förderzuschusses unterstützt.



AUSGABEN 2013

| | |
|-------------------------------------|---------------------|
| Geschäftsräume | 19 600.65 € |
| Verbrauchsgüter | 7 730.35 € |
| Verwaltung | 59 439.09 € |
| Kommunikation | 108 978.39 € |
| Kosten GS-SPA | 1 714.61 € |
| Kosten Präsident | 5 112.68 € |
| Dienstreisen | 68 767.86 € |
| Personal | 627 988.22 € |
| Weiterbildung & Personalentwicklung | 18 906.38 € |
| Abschreibung von Forderungen | 36 791.29 € |
| Wertminderungen | 1 175.06 € |
| Außerordentlicher Aufwand | 5 645.61 € |
| GESAMT | 961 850.19 € |

EINNAHMEN 2013

| | |
|---------------------------------|---------------------|
| Beiträge Vollmitglieder | 682 575.00 € |
| Beiträge Assoziierte Mitglieder | 13 500.00 € |
| Projekte | 35 000.00 € |
| LIFE NGO-Förderzuschuss | 141 404.63 € |
| Zuschüsse & Schenkungen | 36 000.00 € |
| Zusätzliche Zuschüsse | 31 500.00 € |
| Operative Unterstützung | 3 628.05 € |
| Finanzerträge | 3 230.73 € |
| GESAMT | 946 838.41 € |

Naturerhaltung & Wildtiererhaltung

EU-Natur- und Biodiversitätspolitik: www.ec.europa.eu/environment/nature

Das FACE Manifest für die Biodiversität: www.face.eu/nature-conservation/biodiversity

Invasive gebietsfremde Arten: Keller, R.P., Geist, J., Jeschke, J.M., Kühn, I.: Invasive species in Europe: ecology, status, and policy: Environmental Sciences Europe 2011, 23:23: www.enveurope.com/content/23/1/23 und www.cbd.int/invasive/WhatareIAS.shtml

Erfassung und Bewertung von Ökosystemleistungen in der EU (EU Mapping and Assessment of Ecosystem Services (MAES)): <http://biodiversity.europa.eu/ecosystem-assessments/european-level>

Der ökonomische Wert von Ökosystemen und biologischer Vielfalt (The Economics of Ecosystems and Biodiversity (TEEB)): www.teebweb.org

Internationale Übereinkommen

Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel - AEWA: www.unep-aewa.org

Übereinkommen zur Erhaltung wandernder Tierarten - CMS: www.cms.int

Berner Konvention des Europarates: www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/nature/bern

Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte: www.echr.coe.int

Übereinkommen über den internationalen Handel mit bedrohten Arten wildlebender Tiere und Pflanzen CITES: www.cites.org

EU-Institutionen

Europäische Kommission: www.ec.europa.eu

Europäisches Parlament: www.europarl.europa.eu

Rat der EU: www.consilium.europa.eu

Partner

Internationale Union zur Erhaltung der Natur - IUCN: www.iucn.org

Copa-Cogeca: www.copa-cogeca.be

Europäische Organisation der Grundeigentümer - ELO: www.elo.org

OMPO-Institut: www.ompo.org

Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd - CIC: www.cic-wildlife.org

Safari Club International - SCI: www.scifirstforhunters.org

Safari Club International Foundation - SCI-F: www.safariclubfoundation.org

Internationale Vereinigung für Falknerei und Greifvogelschutz - IAF: www.iaf.org

Wetlands International: www.wetlands.org

BirdLife International: www.birdlife.org

PHOTOS

Cover und S. 25 - Ilic Igor

S. 19 - Nathalie Erlandsson, Svensk Jakt

S. 28, 43, 49, 69 - Eugene Reiter

S. 31 - Claude Schutte

S. 32 - F. Goblet

S. 35 - ChasNat Project, www.chasseurdulanguedocroussillon.fr/c/natura-2000_frclr

S. 41 - Hannu Huttu, Finland, www.hannuhuttu.com

S. 61 - Kyriakos Skordas

S. 67 - Stefan Pellas

FÜR EINE EHRliche BEZIEHUNG ZUR NATUR

Die Stimme der europäischen Jäger

